

Das Lahnsteiner Tagblatt
erschint täglich, Ausnahme
der Sonntage und Feiertage.
—
Zugpreis
frei ins Haus 1.50 M.
monatlich, bei der Post
abgeholt 1.35 M.
—
Anzeigenpreis
die einseitige Raumzeile
für 10 Zeilen, für Anzeigen
ausserhalb des Kreises 40
Pfg. Kleinanzeigen die 10-zeilige
Raumzeile 1 M. 10 Pfg.
Nachschaltungen in entprechender
Reihe.

Lahnsteiner Tagblatt

Seit 1863

Zeitung für den Kreis St. Goarshausen

Feinst. 28

Ämtliches Kreisblatt

Einziges ämtliches Verbandsblatt
Ämtlicher Behörden und Ämter des Kreises



Allgemeiner Anzeiger

für das Gebiet an der unteren Lahn bis
zum Rheingau und den westlichen Taunus

**Abonnements und
Anzeigen**
werden entgegengenommen
in Oberlahnstein in der
Geschäftsstelle (Poststr. 11),
sowie bei den Agenturen
in Braubach, Olfersbach,
Camp, Kellert, St. Goarshausen, Caub, Michel,
Nastätten, Nibers, sowie
außerdem nehmen sämtliche
Boten und Post-
anstalten Bestellungen
entgegen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Festsetzung der Brot und Mehlpreise.

Nachdem durch den Reichsrat und die Nationalversammlung Richtweise für Mehl und Brot festgesetzt, und die Getreidepreise durch Gewährung von Prämienzuschlägen je nach Ablieferung gesichert worden sind, nachdem ferner der selbstwirtschaftenden Kreise die gesetzliche Verpflichtung auferlegt worden ist, hier eine Abgabe von 28 Mark pro 100 Kilo Getreide an das Reich abzuliefern, ist der Kommunalverband gezwungen, dies bei Festlegung der Mehl- und Brotpreise zu berücksichtigen. Außerdem muß er hierbei in Betracht ziehen, daß die Unkosten der Bäder durch Erhöhung der Löhne und der Kohlenpreise ganz erheblich gestiegen sind.

Infolge dieser Verhältnisse hat der Kreisausschuß in seiner Sitzung vom 31. Dezember 1919 beschlossen:

Auf Grund der §§ 59, 60, 61 und 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 536) werden mit Wirkung vom Montag, den 5. Januar 1920 ab für den Kreis St. Goarshausen, für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt:

Für ein Einheitsbrot aus 82%igem Brotmehl im Gewichte von 2250 Gramm (24 Stunden nach dem Backen) 2,50 M., für das Pfund 80%iges Roggenmehl 70 Pfennig, für das Pfund Brotmehl 65 Pfennig.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

St. Goarshausen, den 31. Dezember 1919.
Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen.
Der Vorsitzende S. P. J. J. J.

Zur Frage der Ratifizierung.

Berlin, 2. Jan. Darüber, daß sich die Ratifizierung des Friedensvertrages über den von Paris angehängten 6. Januar hinaus verzögern werde, liegen hier an zuständiger Stelle keine amtlichen Meldungen vor. Man nimmt jedoch an, daß die vom Verbands geforderte Regelung der bekannten neun Punkte, die in der Hauptsache von der politischen Überleitung zur Ausführung der Friedensbestimmungen handeln, kaum bis zum 6. Januar erledigt sein kann. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Regelung der Zuständigkeitsverhältnisse in den Abteilungsgebieten. Von dem für die Scapa-Flow-Lat abzuliefernden Material müssen bekanntlich 102 000 Tonnen sofort, der Rest muß innerhalb 30 Monaten abgeliefert werden. Wie hoch sich dieser Rest belaufen soll, ist noch nicht festgelegt, sondern von dem Untersuchungsergebnis des Verbandes in den betreffenden Fällen abhängig. Was die Freilassung der Scapa-Flow-Beziehung betrifft, so soll sie alsbald nach Unterzeichnung des Protokolls erfolgen, vorbehaltlich der Zurückhaltung einzelner wegen Kriegsvergehen. Die Verrentung der Schiffe an sich soll, wie jetzt ausdrücklich festgestellt wurde, nicht als Kriegsvergehen betrachtet werden dürfen. Der Gang der Verhandlungen in Paris wird als sehr und sachlich geschildert. Aus dem Fortgang ergebe sich, daß eine Beantwortung der letzten Verhandlungsnote keine besondere Eile beanspruche. Es sei sogar wahrscheinlich, daß sich eine Beantwortung durch das sachliche Ergebnis der Verhandlungen selbst erübrige.

Aus dem besetzten Rheinland.

Koblenz, 2. Jan. Die amerikanische Zeitung Amoro berichtet, daß die Verbündeten Sonderzüge zur Erleichterung der Kohlennot im besetzten Gebiet einrichten wollen. Die internationalisierte Rheinlandkommission hat mit dem Leiter der Verteilungsstelle verhandelt, der die weiteren Vorbereitungen treffen soll. Morgen werden die Mitglieder der Kohlenabteilung der Kommission unter dem Vorsitz des amerikanischen Vertreters die Einzelheiten mit der Kölner Verteilungsstelle festsetzen. Es ist beabsichtigt, daß alle zwei Wochen fünf solcher Züge aus dem Ruhrkohlenbezirk in das amerikanisch besetzte Gebiet verkehren sollen. Voraussichtlich wird in Abänderung eine Stelle eingerichtet, die die Kohlen nach einem bestimmten System für den Bedarf der Truppen, der öffentlichen Dienststellen und der Industrie verteilt.

Die Herabsetzung der deutschen Herreskürze.

London, 2. Jan. Obgleich Deutschland auf Grund des Friedensvertrags nur ermächtigt ist

Uebergänge.

Von Reichsminister Schiffer, M. d. R.

Vom alten zum neuen Jahr — vom alten zum neuen Reich — von allem zu neuem Recht — von allem zu neuer Wirtschaft — von allem zu neuem Ideal in Kunst und Wissenschaft, Anschauungen und Formen, Glauben und Sitten — wir befinden uns nun einmal im Zeitalter und im Zeitpunkt der Uebergänge. Nur daß diese Uebergänge insgesamt nicht so leicht und fließend vollziehen wie beim Jahreswechsel, wo am Silvesterabend um Mitternacht die Uhr aushebt und mit zwölf Schlägen uns schnell und schmerzlos in das neue Jahr hinüberträgt.

Die Uebergangszustände, in denen das deutsche Volk auf allen Gebieten seines Lebens steht, sind ungleich schwerer. Schon daß sie überall gleichzeitig vorhanden sind und noch Entwicklung und Lösung drängen, häuft die Arbeit an ihnen zu unerhörten Umlängen und Kompliziertheit über. Aber was noch weit mehr ins Gewicht fällt — die Kluft zwischen alter und neuer Zeit, die überwinden werden muß, ist ein Abgrund, über den keine Brücke führt. Es ist derselbe Abgrund, in den unser Volk in graulichem Maße auf der einen Seite hineingestürzt ist, und den es nun auf der anderen Seite geradest, zerhackt, blutend, betäubt, wie es ist, emporklimmen muß. Bei jedem mühsamen Schritt droht ihm der abermalige Sturz in die Tiefe, muß es befürchten, zu gleiten und zu stranden. muß es auch noch darauf gefaßt sein, zurückgestoßen zu werden ins Leere. Das war der Leidensweg des Jahres 1919. Das wird die Wanderung des Jahres 1920 sein. Und doch dürfen wir uns sagen und müssen es bekennen: wir sind trotz allem ein Stück vorwärts gekommen und aufwärts gestiegen. Eine gewaltige Leistung des deutschen Volkes. Wenn einen einzelnen ein Schicksal von ähnlicher Furchtbarkeit und Blödsinn trifft, wie es über unser Volk gekommen ist, so wird er vermutlich entweder sich das Leben nehmen oder den Verlust verlieren, oder zum Verbrecher werden. Gewiß ist auch unser Volk aus dem Gleichgewicht, außer Stand und Band geraten, hat heftigste Widerstände, Anwandlungen gehabt, sich sinnlosen Treiben hingegen und verbrecherischer Handlungen nicht enthalten. Aber schließlich ist es doch seiner äußeren und inneren Zerrüttung Herr geworden, zum mindesten im Begriffe, sie mehr und mehr zurückzubringen und zu überwinden. Die Weltkarte wird diese Entwicklung bewundernswert, die Zeitwonne, deren sie bedurfte, erstaunlich kurz nimm; und die Gegenwart sollte für sie nicht blind sein und ihr die verdiente Anerkennung zuteil werden lassen. Unser Nationalgefühl, unser nationales Selbstbewußtsein, unser deutscher Stolz könnten sich daran aufrichten. Was hier vollbracht ist und sich weiterhin vollzieht, kann sich in der Welt sehen lassen, uns aber in all unserer Verzweiflung mit neuer Hoffnung, neuem Mut und neuem Vertrauen zu dem unerschöpflichen inneren Reichtum unseres armen Volkes erfüllen. Hier brauchen auch diejenigen nicht abzuheben zu stehen, die im übrigen ihre ständige und politische Aufgabe darin erblicken zu sollen glauben, der Regierung dieser Zeit jede Anerkennung vorzuenthalten, jede Aufmunterung zu versagen. Wo bei dahingestellt bleiben mag, ob nicht eine spätere Zeit vielleicht auch die Nachkriegsregierung gerechter und günstiger beurteilen und insbesondere finden wird, daß sie den Vergleich mit der Vorkriegsregierung bei Würdigung aller Umstände, bei Einschätzung aller Schwierigkeiten und bei Abwägung alles Erreichbaren nicht zu scheuen braucht. Sind wir nicht aber überhaupt merkwürdig blind gegen das, was uns in unserer Zeit noch zum Trost und

zur Aufrichtung dienen könnte? Sind wir nicht von geradezu unfahrbarer Gleichgültigkeit gegenüber unsern eigenen im Kriege geschiedenen Taten und Leistungen? Selbst unsere Feinde wissen es besser. Daß dem gescheiterten Sionismus doch noch einmal die Vorden seiner Kraft wachsen könnten, ist die Sorge, die sie nicht verläßt. Wir aber in der Gesamtheit erinnern uns unserer Taten und ihrer Taten nicht mehr so, wie wir es könnten und müssen. Unsere Heldenslieder sind verklungen und statt dem Kampf gegen die ganze Welt trotz der Niederlage, mit der er geendet, als das zu betrachten, was er war: den Beweis einer jeden Vorstellung übertrifft die Betätigung von Volkskraft, Mut, Zähigkeit, von Ausdauer und Opferwilligkeit; statt sich die unzähligen Helden- und Ruhmesstaten ins Gedächtnis zu rufen, die vollbracht worden sind, und uns das Recht geben, den Kopf hoch zu tragen und die Herzen höher schlagen zu lassen, tun wir, als ob das alles gar nicht da wäre und verweisen uns mit verbissener Ausschließlichkeit in den unsäglich trüben Strahl um die Schuld.

Diesen Strahl aus der Welt zu schaffen, wird in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Er wird ausgetragen oder so weit geführt werden müssen, als noch eine Möglichkeit der Austragung besteht. Damit haben wir uns abzufinden. Aber wenn es nicht angeht, diesen unser Volk zergerenden und zermürbenden Streit auszuschalten, so möge man versuchen, Gegengewichte zu schaffen, um seine zergerende und zermürbende Wirkung einigermaßen auszugleichen und nicht zur Alleinherauskunft gelangen zu lassen. Auch Träumen muß einmal sein, so muß Einiges erst recht hervorgebracht, hervorgehoben, gepflegt werden. Was ist Nationalgefühl? Das mit Bewußtsein empfundene, mit Stolz gehegte Gefühl zu einer nationalen Einheit, einer Volksgemeinschaft zu gehören. Wer auf dieses Nationalgefühl den Wert legt, der ihm zukommt, wer zudem etwas des Glaubens ist, daß er ganz besonders als Träger des Nationalgefühls zu gelten habe, und den Beruf in sich fühlt, es zu verbreiten und zu vertiefen und zu Grundlage unseres Volkstums in Gegenwart und Zukunft zu machen — der darf nirgends das Träumen vorantreiben; muß überall, auch gerade beim politischen Gegner, das Gemeinwohl herausheben und ins hellste Licht stellen. Finden wir uns zusammen in der Erinnerung an das, was unsre Zeit ist; dann wird der Streit und das andere weniger vernichtend wirken. Dann wird auch leichter der Boden für die gemeinsame praktische Arbeit sich herstellen lassen nach der so oft und laut gerade jetzt gerufen wird. Auch diese gemeinsame praktische Arbeit wäre nichts anderes, als die Beschaffung von Gemeinheitsbetätigungen außerhalb des Streites, von Einheitswerten gegenüber den Streitwerten. Wenn die breite Masse unseres Volkes immer wieder deutlich zu erkennen gibt, daß sie der Partizipationsfähigkeit überdrüssig ist und nach starker Zusammenfassung der Volksträfte verlangt, verrät sie ein gesundes Empfinden nicht bloß für das praktische Nützliche, sondern auch für das national Notwendige. Daß wir im Uebergang zu Neuem sind, wissen wir alle; keiner denkt daran, schlechtweg zum Alten zurückzukehren zu wollen. Nur um Richtung und Ziel geht der Kampf, der ausgetämpft werden muß. Aber er kann ausgetämpft werden, auch wenn wir in Vergangenheit und Gegenwart gewisse Gebiete neutralisieren, auf denen wir uns in Empfindung und Arbeit die Hand reichen können.

zogen worden, und man hätte schon an verschiedene politische Persönlichkeiten gedacht. Da aber Frankreich bis auf weiteres nur einen Geschäftsträger in Berlin haben wird, so wird man sich auch auf deutscher Seite darauf beschränken müssen, nur einen Geschäftsträger für Paris zu ernennen.

Warum haben wir eigentlich noch russische Kriegsgefangene in Deutschland?

Die Regierung begrüßt jeden Schritt, der es ermöglicht, die Kriegsgefangenen heim zu bringen. Bis zum Januar 1919 waren ungefähr eine Million Kriegsgefangene heimgeführt. Da wurde der Heimtransport durch den Waffenstillstandsvertrag verboten. Im Januar waren noch 250 000 Russen in Deutschland. Die Entente lieferte 3. T. die Lebensmittel. Im April verfuhr die deutsche Regierung, in Spe den Rücktransport

durchführen zu können in der Richtung nach Danaburg. Litauische und polnische Banden waren bereits im Vordringen. So mußten die Heimtransportierenden während der Kampfpause durchgehoben werden. Im Sommer ist der Heimtransport wieder verboten worden.

Im August übertrug die Entente Deutschland wieder die freie Verfügung über die Gefangenen und gleichzeitig auch die Verantwortung. Die Lebensmittellieferungen der Entente blieben aus.

Die Regierung hat das gleiche Gefühl wie die Kriegsgefangenen: Beide wollen irgendwo ein Loch finden, durch das ein Transport möglich wäre. Jeder der Handlanger versucht von sich aus, daß er den Durchtransport gestatten wird. Aber jeder beruft sich darauf, daß ihm der Transport verboten ist. Der Seeweg ist unmöglich, weil Deutschland keinen Schiffsraum zur Verfügung hat. Die wenigen Dampfer, die uns zur Verfügung stehen, werden durch die englische Marinekommission kontrolliert. Unsere Schiffe können nur nach dem Schwarzen Meer. So kommen die Gefangenen in die Gegend, wo Denikin das Heft in der Hand hat. Es wird grundtätig niemand nach Hause entlassen, der nicht freiwillig will. Es ist ein neuer Versuch der britischen Kommission gemacht worden, Arbeiter für die Kurmanbahn zu gewinnen. Es scheint aber, daß er wenig Erfolg hat. Die Verpflegung der Gefangenen war allerdings gut, solange der Entente Lebensmittel lieferte.

Die Verkleidung der Gefangenen macht der Regierung Sorge. Die Baracken sind schlecht, weil sie nicht auf Jahre hinaus gebaut sind. Die Beheizung ist bei dem Kohlemangel ebenfalls schlecht. Die Kriegsgefangenen haben sich selbst angeboten, in den Gruben zu arbeiten. Dieser Plan scheiterte an dem Widerstand der Arbeiter. Auch die Unterbringung in anderen Arbeitsstellen ist wegen des Widerstandes der 400 000 deutschen Arbeitslosen nicht möglich. Die Regierung versucht, daß sie alles tut, um den Gefangenen Erleichterungen zu verschaffen. Im Januar 1920 sollen Befestigungen solcher Gefangenenlager erfolgen. Die Kriegsgefangenen unterliegen der Beeinflussung aller Parteien, auch der Sowjet-Regierung, die große Mittel für die Propaganda aufwendet.

Gegen die Getreide-Verhöppungen.

Berlin, 2. Jan. Immer zahlreicher werden die Klagen, daß größere oder geringere Getreidemengen über die Grenze verschoben werden, um teils im Ausland zu höheren Preisen abgesetzt zu werden, teils als „Auslandsgetreide“ zu Buchpreisen nach Deutschland zurückzuführen. Die Reichsgetreidestelle hat sich daher veranlaßt gesehen, Maßnahmen zu treffen, um diesen Verchiebungen entgegenzutreten. Zunächst soll im Westen an der alten Zollgrenze der besetzten Gebiete die Zahl der bei den Kommunalverbänden schon jetzt tätigen Ueberwachungsbeamten um etwa 500 vermehrt werden. Eine entsprechende Ueberwachung der Küstenplätze und der polnischen, österreichischen und tschecho-slowakischen Grenze ist gleichfalls geplant. Den Beamten soll neben ihrem Gehalt auch eine hohe Prämie in Aussicht gestellt werden. Die erforderlichen Mittel sind beim Reichswirtschaftsministerium beantragt. Eine Anzahl von Neuansetzungen ist bereits angefordert.

Vorläufige politische Nachrichten.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist dort der frühere deutsche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Wedel, im Alter von 77 Jahren gestorben.

Köln, 2. Jan. Der apostolische Nuntius ist heute morgen über Frankfurt nach Rachen zurückgekehrt. Er äußerte sich von seinem Aufenthalt in Köln sehr befriedigt. Das Domkapitel wird binnen kurzem in der gebräuchlichen Weise die Wahl des Erzbischofs vornehmen. Es ist wahrscheinlich, daß der durch den Tod des Kardinals v. Hartmann verwaiste Erzbischofsstuhl wieder besetzt werden wird.

Die T.-L.-Nachricht von einer schweren Dynamitexplosion in Belgrad hat sich als unrichtig erwiesen. Damit entfallen auch alle Gerüchte, monach Prinzregent Alexander von Serbien dabei ums Leben gekommen sei; der Regent befindet sich augenblicklich in Paris.

Genf, 2. Jan. Das bolschewistische Blatt „Iswestija“ teilt amtlich mit, daß die außerordentliche Kommission in Moskau in den ersten drei Monaten des Jahres 1919 14 000 Menschen hat hingerichtet lassen.

Amsterdam, 2. Jan. Das Polizeigericht der Themse verurteilte einen deutschen Seemann, der ohne Erlaubnis in England gelandet war, zu drei Monaten Gefängnis.

Newyork, 2. Jan. „Chicago Tribune“ meldet, daß ganz Ostibirien in Flammen stehe. Kämpfe zwischen Japanern und Bolschewiki spielten sich auf der Linie des Baikalsees ab. Die Japaner erklärten, die Bolschewiki nicht weiter als bis zu dieser Linie vordringen lassen zu wollen.

Newyork, 2. Jan. Seit dem 1. Dezember sind durch Stürme im Atlantischen Ozean allein 19 amerikanische Petroleumschiffe verloren gegangen, wobei 121 Menschen ertranken.

Die Mannschaft der Dresden auf der Heimreise.

Bei der Seeschlacht bei den Falklandinseln war bekanntlich der kleine Kreuzer Dresden das einzige der bei dieser Schlacht beteiligten deutschen Kriegsschiffe, das vom Feinde nicht in den Grund gehoben wurde. Es gelang der Dresden unter dem Schutze der Dunkelheit und grober See der Verfolgung der englischen Schiffe zu entgehen. Das Schiff fand in einer verheerenden Nacht der Insel Juan Fernandez, der sogenannten Robinsoninsel, Unterschlupf. In dieser mußte das Schiff wegen Kohlenmangel und havariierter Maschinen liegen bleiben. Hier wurde es dann von mehreren englischen Kriegsschiffen aufgespürt und beschossen. Da das stillliegende Schiff vollkommen bewegungsunfähig war und nur die beiden deutschen Besatzungsmitglieder in der Kesselkammer, war jeder Widerstand von vornherein nutzlos. Der Kommandant, Kapitän Lütke, beschloß, um die Menschenopfer zu vermeiden, nachdem die Mannschaft von Bord gegangen war, das Schiff in die Luft zu sprengen. Dies geschah, und die Dresden versank mit wachsender Kriegsschiffe in den Fluten.

Da auf der Insel, die nur von wenigen Einwohnern besiedelt ist, bald Mangel an Nahrungsmitteln eintrat, weil die Dresden-Leute nur ihr nacktes Leben gerettet hatten, wurde die Besatzung durch chilenische Kriegsschiffe nach der bei der Insel Talcahuano an der chilenischen Küste liegenden Insel Quiriquina verbracht, wo sie volle vier Jahre zubringen mußte. Ende Oktober schlug endlich die Stunde der Heimkehr für die Internierten, die jetzt alle seit 1913 fern der Heimat waren. Da die Dresden am zweiten Weihnachtstag 1913 Kiel zur Reise nach Tampico verließ.

Nach Anlaufen des spanischen Hafens Vigo sollte das Schiff am 30. in Amsterdam eintreffen. Tagtäglich sind nun die Heimkehrenden von ihren Angehörigen zu erwarten.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, 3. Januar.

a. Die Weihnachtsfeier des Rath. Gesellen-Vereins verdient besondere Beachtung: Mit einer Geselligkeit, die dem Verein eigen ist, sind all Vorbereitungen getroffen, um dem Fest einen würdigen Verlauf zu geben und den Besuchern einige Stunden gemüthlicher Unterhaltung zu verschaffen. (Siehe Anzeigenteil.)

b. D. S. V., Ortsgruppe beider Lahnstein, veranstaltet morgen im Hotel Weiland einen musikalischen Abend mit Ball. (S. Anzeigenteil.)

c. Theater Dietrich-Brayd. Wir wollen nicht verschleiern, auch an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die morgigen Vorstellungen wegen anderweitiger Benutzung des „Stollenfels“-Saals in der „Germania“ stattfinden.

d. Der Kreis-Meintiergärtlerverein Oberlahnstein tagt am Sonntag nachmittag im „Rheinischen Hof“ bei Wessels. Unter anderem ist Rechnungsablage und Vorstandswahl.

Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Du lauchst mir übrigens sehr wenig erwünscht, als wir dir begegneten.“

„O, das tut mir leid. In Zukunft müssen wir uns für solche Fälle durch ein Zeichen verständigen, das wir ausmachen wollen. Es könnte ja auch ein, daß du mir einmal unangelegentlich läst.“

„Also hat es auch dich ordentlich geirrt, Norbert? Wer sagt, was soll aus dem alles werden?“

„Offensichtlich eine vergessene Doppelhochzeit, denn ichverstehe nicht, wie wir zu gleicher Zeit in der Stadt der Ehe, damit einer dem andern nichts vorwerfen hat.“

„Und was wird dann aus unserer nächsten Verlobung?“

Norbert fragte sich mit goldreihen Fingern den Scheitel. „Du das ist freilich eine Frage, auf die ich momentan keine Antwort weiß. Erklärt sich deine Kusine — vorausgesetzt, daß sie meine Frau werden will — nicht bereit, mich auf dieser Reise zu begleiten, so werde ich vorläufig wohl darauf verzichten müssen. Und du?“

Günter schwanzelte: „Wenn Mia von Spreyer Gräfin Norden wird und mich nicht begleiten will — dann verzichte ich vorläufig ebenfalls. Aber vielleicht kommen unsere jungen Frauen doch mit.“

„Ja — das möchte sehr schön sein, wenn wir auch auf allen Künsten Expeditionen verzichten könnten. Da die Damen sich dazu entschließen könnten? Ich würde es gern.“

„Man könnte ja dies Thema einmal so im allgemeinen berühren und ihre Ansichten darüber hören.“

„Ja — das könnte man. Wir werden es gleich heute auf der Wagenfahrt zur Sprache bringen.“

aufßerdem wird zur Ausstellung in verschiedenen Punkten nochmals Stellung genommen. Regelmäßige und pünktliches Erscheinen um 4 Uhr ist im Interesse des Vereins sehr erwünscht.

a. Die deutsche Volkspartei ladet zu einer öffentlichen Versammlung in der Aula des Gymnasiums ein. (S. Anzeigenteil.)

b. Der Reichsbund der Kriegsgeldbesitzenden, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen ladet zu einer Mitglieder-Versammlung ein (S. Anzeigenteil); eine öffentliche Versammlung wird der Reichsbund am 7. d. M. veranstalten. Näheres wird noch mitgeteilt.

c. Die allgemeine Sammlung für die Kriegsgeldbesitzenden u. a., die am 11. Jan. stattfinden sollte, ist hinausgeschoben worden. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

d. Der Deutsche Metallarbeiterverband hält am Montag seine Generalversammlung ab. (Siehe Anzeigenteil.)

e. Ueber das letzte Erdbeben sind aus allen Teilen des Kreises übereinstimmende Meldungen eingelaufen. Der Stoß ging von Süden nach Norden, hat aber außer einigen Scherben bei äusslichen Gemäthern keinen Schaden verursacht. Der Herd des Bebens ist noch nicht festgestellt.

f. Erhöhung der Drucksachenpreise. Wie der Hauptvorstand des Deutschen Buchdruckervereins mitteilt, wird die Steigerung der Löhne von unaufschieblichen Verteuerungen aller zum Buchdruckerbetriebe erforderlichen Materialien begleitet. Papier- und Metallpreise sind seit täglichen Erhöhungen ansteigend. Der bisherige Aufschlag auf die Friedenspreise für Satz, Druck und Buchbinderarbeit hat daher bei den allgemein vorrorkommenden Drucksachen ab 15. Dezember 1919, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Lohn-erhöhung, von 300 auf 400 v. H. erhöht werden müssen, wodurch sich die zuletzt dafür berechneten Preise um rund 30 v. H. erhöhen. Für die Berechnung des zu den Drucksachen verordneten Papiers sind, wie bisher, die Einkaufspreise maßgebend. Die neue Erhöhung der Drucksachenpreise ist auch diesmal auf das unbedingt Notwendige beschränkt worden.

g. Erhöhung der Brotpreise ab 1. Januar 1920. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: Durch die in der Nationalversammlung angenommenen Verordnung über Preisermäßigungen für Brotgetreide und Getreideerzeugnisse sind die Preise für Brotgetreide und Getreideerzeugnisse vom 1. Januar 1920 ab um 46,50 M. pro Doppelcentner. Es liegt auf der Hand, daß die Erhöhung des Mehlpreises eine erhebliche Steigerung der Brotpreise zur Folge haben mußte. Diese Steigerung hat ihren Grund allein in den von der Nationalversammlung bewilligten Preisermäßigungen. Zur Bewilligung dieser Zuschläge hat sich die Nationalversammlung des halb genötigt gesehen, weil in einer Reihe von Kreisen die von den Landwirten abgelieferten überschüssigen Mengen von Brotgetreide so erheblich hinter der von der Reichsgemeinschaft festgesetzten Ablieferungsbedingung zurückgeblieben sind, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot gefährdet erscheinen mußte.

h. Die neuen Kohlenpreiserhöhungen. Vom Reichskohlenverband ist mit Wirkung vom 1. Januar an eine Reihe von Preis-erhöhungen beschlossen worden, und zwar, wie die Deutsche Allg. Ztg. mitteilt, damit in der sofortigen Preissteigerung keine Verzögerung eintritt, zunächst nur solche Preissteigerungen, von denen man wußte, daß sie vom Reichswirtschaftsministerium nicht beanstandet werden würden. Die Preis-erhöhungen für Rheinland-Westfalen betragen 7,50 Mark für die Tonne Steinkohlen und 15 M. für Braunkohlen. Diese Preissteigerungen verstehen sich nur für die geringsten Materialkosten. Die Werke verlangten allein 20 M. für die geringsten

Materialkosten und außerdem noch 20—25 M. für die Wiederherstellung der Werke. Eine weitere Preissteigerung um 6 M. die Tonne tritt ab 1. Januar in Kraft, die den Bau von Bergarbeiterwohnungen dienen soll. Ferner wurde ebenfalls mit Wirkung ab 1. Januar zur besseren Ver- sorgung der Bergarbeiter ein Preiszuschlag von 2 M. für die Tonne Steinkohlen und Braunkohlen beschlossen. Die Gesamtsteigerung für Steinkohlen, die somit ab 1. Januar in Kraft tritt, beträgt demnach 15,50 M. für die Tonne ausschließlich Steuern.

i. Erlaubnis der Nachtschifffahrt. Gemäß Verfügung der U. S. N. C. Köln wird die Schifffahrt auf dem Rhein und den Nebenflüssen ab 1. Januar 1920 auch während der Nacht- stunden gestattet sein. Dabei sind die in der Rheinisch-Westfälischen Schifffahrtsgesetz- ordnung vorgeschriebenen Lichter und Signale zu führen. Jeder zur Angelei gedachte Schiffer, der die Genehmigung zur Nachtschifffahrt zu Schleichhandelszwecken benutzt, wird den französischen Militärgerichten zugeführt werden.

j. Neuerungen im Postverkehr. Um Irrtümer zu vermeiden, weisen wir darauf hin, daß nur die Sendungen, die aus dem unbesetzten Deutschland nach den in der neu- tralen Zone liegenden Orten Genua, Vordhauen und Vordhauen verschickt werden, den Fernpost „über Frankfurt“ tragen müssen. Für Sendungen von hier aus bedarf es dieses Ver- merkes nicht.

Niedertalstein, 3. Januar.

a. Die Sozial. Dem. Partei hat am kom- menden Montag ihre Generalversammlung. (S. Anzeigenteil.)

b. Der Sportverein „1911“ hält mor- gen, 4 Uhr nachmittags, einen Unterhaltungs- abend ab. Couplets und Vorträge werden den Abend abwechslungsreich gestalten und der be- schließende Ball der Hauptangelegenheiten des Abends sein.

Braunbach, 3. Januar.

a. Die Deutsche Volkspartei veran- staltet morgen eine öffentliche Versammlung im Gasthaus Rheinberg. (S. Anzeigenteil.)

b. Zeichen der Zeit. Ein Gehe von 105 M. machte ein Müller vom Lande in einer tie- feren Wirtschaft. Was muß der Mann an diesem Tage verdient haben?

c. Dahlheim, 3. Jan. Der Turnverein veran- staltet morgen im Vereinslokal eine theatr. Abend- unterhaltung. (S. Anzeigenteil.)

d. Einhofen, 2. Jan. Bei den Götterverkörpe- rungen der letzten Zeit wurden herrliche Preise erzielt. Jedenfalls ist wahrzunehmen, daß die Landleute ihr Geld lieber in Grund und Boden bei den jetzigen Zeiten anlegen und daß auch viel flüssiges Geld vorhanden ist.

Vom Hochwasser.

Das Hochwasser, mit dem das neue Jahr das Land am Rhein überflutete, hat dem schmer- geprüften Hochwassergebiet endlich einen, wenn auch nur nach wenigen Zentimetern zu berechne- den Rückgang der unheimlichen Wassermassen ge- bracht. Die bereits am letzten Dinstag zum Stillstand gekommen waren, so daß zu hoffen ist, daß in absehbarer Zeit der aus seinem Bett ge- worfene Strom wieder in normaler Umfang dem Meere zufließen wird. Vorläufig hat sich in dem grandiosen Landschaftsbild, das die unge- heure Wasserfläche zwischen Höhen und Hügeln, Weinbergen und banten Wohnstätten darstellt, für den Beobachter nichts geändert. Mäandern und schimmernd leuchtet der imposante Rheinstrom, in dem Saufelberg, Bäume und Gärtenhäuser ver- sunken und stellenweise verflutet sind. Kein Schiff belebt das weite, so friedlich erscheinende und doch so trügerische Gewässer, in dem alle We- reiler für die Schifffahrt untergetaucht sind.

Der Schaden, der den in Mitleidenhaft ge- setzten Bewohnern der Ufer zuzugerechnet werden kann, beträchtlich, und noch nicht abzuschätzen. Die Pflanzungen sind verloren, die Keller sind ausgefüllt, was auf die Entwicklung der Weine unange- nehme Wirkungen zeitigt. Die Feuchtigkeit in den Häusern ist infolge der Knappheit an Heizmate- rial von unermesslichem Schaden für die Räume selbst und die Gesundheit der Bewohner. Man- cher Geräteverlust ist zu beklagen, Keller und Gärten sind verschlammmt.

So ist im ganzen trotz des äußerlich ruhigen Verlaufs dieser Hochwasserperiode doch von einer Katastrophe zu sprechen. Die an so manchen un- liebbaren Überflutungen im Geschichte ihres Seins gewohnten Bewohner der Lande am Rhein wer- den den Reichthum des in jeder Hinsicht abnormen Jahres 1919 sobald nicht vergessen.

e. Verlahnstein, 3. Jan. Der Rückgang des Hochwassers hat an vielen Stellen die Wiederent- nahme der Arbeit und des Verkehrs zur Folge ge- habt. Die Fabrikanlagen von Genua, Genua u. Co. sind soweit wasserfrei, daß die Aufbaumana- arbeit vorgenommen werden kann. Die Bahnan- lage wird im Laufe des Tages wohl ganz wasser- frei werden, auch sind einige Häuser an der Bahn schon ohne Stieg zu betreten. Das Grundwasser steht bereits auf dem Niveau des Normal- wassers.

f. Niedertalstein, 3. Jan. Durch den eingetre- tenen Frost wurde ein schnelles Fallen des Hoch- wassers bedingt. Ein großer Teil des über- schüssigen Wassers liegt schon wieder frei, so ein Teil der Johannisthal- und der Markt. Es wird zwar noch einige Tage dauern, bis alle Straßen wieder begehbar sind und die stillgelegten Fabriken wieder den Betrieb aufneh- men können. Der Schaden an den Häusern und in den Feldern ist sehr groß. Hoffentlich hält aber der Frost nicht so lange an, weil dadurch der Schaden an den unter Wasser gestandenen Ge- bäuden erheblich vergrößert würde. Auch die vie- len noch im Wasser stehenden Bäume wären bei anhaltendem Frost verloren. Das bedeutet für die Obsthändler einen unerträglichen Schaden.

g. Braunbach, 2. Jan. Während des heutigen Tages setzte das Fallen des Rheinwassers sich fort, wenn auch etwas langsamer, als am vorhergehen- den Tage. Der Rückgang betrug bis zum Abend gegen den Höchststand in der Silberrnacht über 1 1/2 Meter. Die Holzstöße konnten bereits zum Teil abgeräumt werden. Am Rührort beträgt die Wassertiefe aber noch 2 Meter. Wenn das ein- getretene trockene Wetter anhält, dürfte in 4 bis 5 Tagen das Wasser in sein Bett zurückgekehrt sein. Das Grundwasser hat sich bis in die Keller der Oberstadt bemerkbar gemacht, so daß auch die noch jenseits des Rheins liegenden Häuser unter Wasser kommen würden.

h. Worms, 1. Jan. Der Hafendam ist ge- brochen. Das ganze Gelände bildet einen einzigen knipfartigen See. Die Häuser stehen im Wasser. Das Hafengebiet ist gefährlich unterpflut. In eine schlimme Lage geriet durch das Hoch- wasser der Rangierer Georg Siebert von hier. Das Hochwasser hat das Gleis der Hafenbahn unterpflut. Heute früh fiel als Folge der Unter- pflutung eine Lokomotive um. Der Rangierer Siebert, der auf dem Vorbau der Maschine saß, kam mit den Beinen unter die Lo- komotive. Der Bedauernswerte, der kaum mit dem Boden davonkommen dürfte, liegt immer noch unter der Maschine, und konnte bis jetzt am Freitag, noch nicht befreit werden. Der Mann lebt noch, hat aber schwere Schmerzen zu ertragen.

i. Frankfurt a. M., 2. Jan. Der Wasserstand in Frankfurt beträgt 2,47 Meter. An den andern Orten fällt das Wasser langsam.

j. Neuweib, 2. Jan. Hier ist jetzt eine Wasser- wehr gebildet worden, der sich auch die Feuer- wehr und die Sanitätskolonne zur Verfügung ge- stellt haben. Sie übernimmt den Nachdienst in den überfluteten Straßen. Das Hochwasser

lange zu warten, bis die Kuffen auf der breiten Treppe erschienen, die in die Halle hinaufführte.

Vor dem Schloßportal hielt der elegante, mit edlen feurigen Herden bespannte Landauer, und wartend stand neben dem Wagenhelfer ein Diener. Als die Herrschaften eingestiegen, schwang auch er sich auf den Bock, und fort ging es.

Der Kutscher hatte sich auf Norberts Pferd von dem Verwalter Bescheid holen müssen, wie er zu fahren habe. Damit die Herrschaften einen möglichst umfassenden Blick über die gräßliche Besitzung erhielten.

Die vier jungen Menschen waren bald in lebhafte Unterhaltung begriffen. Entzückt saßen die beiden Herren auf ihr helles Gegenüber. Die Damen trugen leichte Toiletten und hielten zier- lichste Sonnenbrillen über sich, die ein süßes Licht über die reizenden Gesichter warfen. Vier junge Herzen, in denen die Liebe erwacht war, im wolkenlos blauer Himmel, die im vollsten Maienzauber prägende Landschaft, Blumenhauch und Vogelklang — wie konnte da eine andre Stim- mung aufkommen, als eine frohe, jugendliche.

Es war eine herrliche Fahrt.

An einer Wiese, die im vollen Schmut der herrlichsten Wiesendünen drangte, mußte der Wagen halten. Hardy und Mia wollten sich Blumen plücken, sie waren zu verlockend.

Die Herren beteiligten sich mit Feuereifer da- bei, aber sie erwießen sich als völlig untauglich. Zwar konnten sie jede Blume genau mit deutschen und lateinischen Namen bezeichnen, sie wußten, wieviel Staubkörner sie hätten und in welches System sie gehörten, aber sie pflückten die Blü- men viel zu kurz und hatten keine Ahnung von einer malerischen Wirkung. Alle Belehrungen der Damen halfen nichts. Vielleicht hielten sich die Herren auch mit Absicht ungeschickter, als sie waren, um sich immer wieder belachen zu lassen.

Redereien flogen herüber und hinüber. Hell und warm klang das Lachen der jungen Menschen über die Wiese.

Endlich hatten die Damen Blumen genug, und man lehrte zum Wagen zurück, um weiterzufahren.

Dann kamen die Herren auf die astralische Flora zu sprechen und im Anschluß daran auf ihre geplante zweite Forschungsreise.

„Wir wären wahrscheinlich jetzt schon wieder unterwegs, wenn uns das Testament des Grafen Herbert nicht hier festgehalten hätte. So mußten wir die geplante Reise durch das Innere von Äthien verschieben.“ sagte Norbert.

„Aber Sie werden diese Reise nicht ganz auf- geben, Better Häuter?“ fragte ihn Mia gespannt. Er antwortete mit heißen Augen an.

„Das kommt auf die Umstände an. Geplant hatten wir, daß wir nach dem ersten August ab- reisen würden. Aber inzwischen sind uns doch einige Bedenken gekommen, ob sich unsere Reise verwirklichen lassen wird.“

„O, das wäre schade! Ich stelle mir doch eine Reise Äthien interessant vor.“

„Das wohl, nur ist sie manchmal etwas be- schwerlich.“

„Darin liegt doch nur ein Reiz mehr.“

„Wären Sie sich eine Reise unternehmen.“

Kusine Hardy?“

Mia nickte mit leuchtenden Augen.

„Hörst du gern.“

„Sie hätten wirklich Lust dazu?“

„Große Lust. Ich reise überhaupt gern. Aber was man so reisen nennt, das ist doch nicht das richtige. Man reist aus einem Hotel ins andre und sieht immer dieselben Menschen, einmal Wasser im Vordergrund, das andre Mal Berge. So eine Forschungsreise stelle ich mir viel inte- ressanter vor.“

(Fortsetzung folgt.)

zwischen hier und Weidenbühl fährt wieder. Für das Austreten der unter Wasser liegenden Wohnungen sind nur geringe Vorräte an Brennstoffen vorhanden. Es sind deshalb Schritte getan, um solche zu erhalten.

Bonn, 2. Jan. Das Hochwasser fällt zurzeit stündlich um 2 Zentimeter. Der Höchststand in der Silvesternacht betrug 8,04 Meter. Heute morgen um 8 Uhr wurden 7,89 Meter gemessen.

Aus Nah und Fern.

Altenhof, 1. Jan. Aus den hochgehenden Rheinfluten wurde vorgestern ein angetriebenes Holz geborgen. Bei der Untersuchung des Inhalts, der aus Benzol bestand, ereignete sich plötzlich eine Explosion, die das Holz in Stücke riss. Ein dabei befindlicher Junge erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und am Kopfe. Der Verletzte wurde nach Remscheid ins Krankenhaus gebracht.

Mergig, 1. Jan. Hohe Holzpreise. Bei einer Versteigerung in Brüggen, wo zu viele Liebhaber eingetroffen waren, wurde das Festmeter Tannenholz zu 440 Mark zugechlagen. Im vorigen Jahre erzielten ebensolche Tannenstämmen 60 Mark.

Vom Wein.

Niedersheim, 1. Jan. In letzter Zeit wurden einige Verkäufe zu hohen Preisen vollzogen. Es kosteten: In Lorch ein Stück 20 000 M., in Hallgarten 1919er 24 000 M. und 26 000 M. die 1200 Liter, in Elbingen zwischen 23 000—26 000 M., in Niedersheim vier Halbfäß 24 000 M., acht Halbfäß 26 000 M. und je drei Halbfäß 26 000 und 28 000 M. die 1200 Liter.

Letzte Nachrichten.

Die Ratifikation.

Daag, 3. Jan. Der Oberste Rat hat die Auswechslung der Ratifikationsurkunden nunmehr endgültig auf den 6. Januar festgelegt unter der Voraussetzung, daß alle Fragen über die Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Friedensvertrages geregelt sind. Die Ratifikation soll in der Form stattfinden, daß die deutsche Delegation zuerst das Novemberprotokoll unterzeichnet. Dann folgt die Auswechslung der Ratifikationsurkunden und hierauf wird Elementar dem Chef der deutschen Delegation einen Brief überreichen, in dem die Alliierten ihrer Bereitschaft Ausdruck verleihen, ihre Forderung betr. der 400 000 Tonnen Hafenmaterial herabzusetzen.

Hamburg, 2. Jan. Der englische Befehlshaber, der sich gestern abend von Hamburg nach Kiel begab, ist nach Danzig abgereist. Von dort geht ein Teil seiner Mitarbeiter nach Lübeck und Rostock, der andere Teil nach den Nordseebahnen.

Paris, 3. Jan. Die hier angekommenen evangelischen und katholischen Geistlichen reisten gestern vormittag in Begleitung mehrerer Offiziere in drei Gruppen in die Provinz ab, um die deutschen Kriegsgefangenen zu besuchen. Sie werden am Montag wieder in Paris erwartet.

Heimkehr der Gefangenen aus Japan.

Berlin, 2. Jan. Nach einer Meldung hat der erste Heimkehrertransport von Kriegsgefangenen aus Japan am 28. Dez. auf dem Dampfer „Rikyu Maru“ Kobe verlassen. An Bord befinden sich 43 Offiziere, 72 Portepae-Untersoffiziere und 826 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 941 Mann. Die Reise führt über Finglan, Singapur und Port Said und wird ungefähr 60 Tage dauern.

Neue Pläne der Kommunisten.

Dresden, 2. Jan. Wie die R. Ztg. erfährt, misfallen die Kommunisten seit einiger Zeit in Sachsen, wie wahrscheinlich überall, im ersten wieder eine regere Tätigkeit, die auf eine geplante Reorganisation ihrer Propaganda zurückzuführen ist. Die Kommunisten wollen den wirtschaftlichen und politischen Umsturz mit Hilfe revolutionärer Betriebsorganisationen, die an Stelle der Betriebsräte treten soll, für die nächste Zeit vorbereiten. Alle großen Städte sollen in Bezirke eingeteilt werden, an deren Spitze besonders vorsichtig ausgewählte Bezirksführer stehen. Diese haben die Aufgabe, die Revolution in ihrem Bezirk zu organisieren und am dem Tage, an dem die Diktatur des Proletariats erklärt wird, die Durchführung aller Maßnahmen zu überwachen.

Die Lage in Bulgarien.

Bern, 2. Jan. Wie die Genfer Suisse aus Sofia über Belgrad meldet, ist die Lage in Bulgarien sehr ernst. Die Regierung wird wahrscheinlich den Kriegszustand über das ganze Land verhängen. In einer geschlossenen Versammlung der Kommunistenpartei wurde von einem Offizier eine Bombe geworfen, die fünf Personen tötete. Der bulgarische Generalstabschef Maratow hat demissioniert. Er wird durch den Obersten Katschanow ersetzt werden.

Die Kohlenversorgung im Reich.

Berlin, 2. Jan. In der Kohlenversorgung Berlins ist in den letzten Tagen eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Wenn sich die Verhältnisse bessern, hängt, wie der Reichskohlenkommissar der R. Ztg. mitteilt, im wesentlichen davon ab, ob es gelingt, den Verkehr auf den Wasserstraßen wieder herzustellen. Die Stilllegung weiterer Industriegebiete ist wahrscheinlich. Noch schlechter als in Berlin liegen die Verhältnisse im Reich.

München, 2. Jan. Wegen der immer größer werdenden Kohlennot leben sich die bayerischen Staatsbahnen genötigt, an Sonntags- und Feiertagen den gesamten Personenverkehr einzustellen.

Rom, 2. Jan. Die Zeitung „Offizieller Romano“ veröffentlicht eine Adresse des Internationalen Rotkreuz-Komitees an den Papst zugunsten der Kriegsgefangenen in Sibirien. Der Corriere d'Italia berichtet, daß der Papst bereits den päpstlichen Vertreter in Bern beauftragt habe, sich mit dem Genfer Komitee wegen einer gemeinsamen Hilfe für die Kriegsgefangenen zu verständigen.

Berlin, 2. Jan. Als erste der großen Reichshäfen für Lebensmittel ist die Reichshafen für Gemüse und Obst im schlesischen Abbaugraben. Mit dem 1. Januar 1920 ist ihre Geschäftsabteilung in Liquidation getreten.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die infolge des Hochwassers dringender notwendige Inanspruchnahme des Opferplans der Bevölkerung für die Hochwasserschädigten haben die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Organisationen und -Vertretungen, sowie einige größere Gemeinden des Kreises angeregt,

den auf Sonntag, den 11. Januar 1920 angelegten Opfertag für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen auf einige Zeit hinauszuschieben.

Indem ich dieser Anregung hiermit Folge gebe, ersuche ich die Gemeinden, insbesondere die Herren Bürgermeister, von der Durchführung der allgemeinen Sammlung am 11. Januar 1920 Abstand zu nehmen, inwieweit aber die Ortsausschüsse zu bilden und für die demnächstige Veranstaltung der Sammlung alle Vorbereitungen zu treffen.

Die Plakate, soweit sie noch nicht verteilt sind, ersuche ich, vorläufig einzubehalten, soweit sie verteilt sind, ersuche ich, an den Aushänge-Stellen einen entsprechenden mit zum Aushang zu bringen. Weitere Mitteilungen folgen, sobald die Umstände es gestatten.

St. Goarshausen, 3. Januar 1920.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses für Kriegsbeschädigten-Grüßung.
J. a. u. n. Regierungs-Rat

Briefkasten.

Sangesfreunde, St. Goarshausen. Wir haben bereit, Artikel von Vereinskundungen zu veröffentlichen, doch müssen wir es ablehnen, den Vereinen nur unseren redaktionellen Teil zur Verfügung zu stellen für Vereinsveranstaltungen. Es besteht gewöhnlich nur lokales Interesse. Legt der Verein aber Wert darauf, über die Grenzen seines Wirkungsbereiches bekannt zu werden, so verweisen wir zunächst auf den Anzeigenteil. Wie heute hat aber der Verein ein derartiges Interesse vermissen lassen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Fritz Kohn, für den lokalen und persönlichen Teil: Karl Schmidt, für den Anzeigen- und Kellereiteil: M. Kaulsch, sämtlich Oberlehrer. Druck und Verlag der Buchdruckerei Dr. Schickel (Jah. Dr. Kohn) Oberlahnstein.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.
in der Pfarrkirche von St. Marien
Sonntag, den 4. Januar 1920. 8 Uhr: Messe; 9 Uhr: Schulmesse; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht; um 3 Uhr: Versammlung der III. Ordensmänner der in Niederlahnstein.
Der Verein kathol. landwirtsch. Gehilfen und Beamten feiert heute gemeinschaftl. hl. Communion.

Dienstag, den 5. Januar 1920
Fest der Erscheinung des Herrn (Erscheinungsfest).
In Gottesdienst-Ordnung ist dieselbe wie heute.
An diesem Tage hält die Marien Congregation gemeinschaftl. hl. Communion. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der Marien Congregation mit Vortrag in der Pfarrkirche.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.
Sonntag nach Neujahr.
Sonntags 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11½ Uhr: Andachtsgottesdienst. Festtag 8½ Uhr: Neujahrsgottesdienst.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.
Sonntag, den 4. Januar 1920.
8½ Uhr: Frühmesse in der Barbarakirche. 8 Uhr: heil. Messe in der Barbarakirche. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt in der Barbarakirche. 11 Uhr: Kindermesse in der Barbarakirche. 2 Uhr: nachmittags evgl. Rosenkranz andacht, danach Versammlung des 3. Ordens.
Dienstag, den 5. Januar. Fest der hl. Drei Könige.
Gottesdienst wie am Sonntag. Nachmittags 2 Uhr: Besper.

Oblatenkloster Allerheiligenberg.
Sonntag, den 4. Januar 1920.
8 und 9 Uhr hl. Messen; nachmittags 3 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.
Evangelische Kirche.
Sonntag nach Neujahr.
Sonntags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 4. Januar 1920.
7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht.

Bekanntmachung.

Die durch die Ueberflutung verursachten Schäden sind zwecks Abschätzung durch das Ortsgericht auf dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 2 möglichst schriftlich an der Angabe des entstandenen Schadens anzugeben. Geht Hilfe zu bei den Wiederherstellungsarbeiten und falls das an zugeteilt.

Oberlahnstein, den 3. Januar 1920.
Das Stadtbauamt

Nachruf!

Durch einen Unfall verschied am 31. Dezember 1919 meine liebe, treue Köchin

**Fräulein
Gertrud Portz**

aus OBERMENDIG.

Die Verstorbene war mir stets eine fleissige, zuverlässige Hausgenossin, deren jähes Ableben ich tief betrauer. Ich werde ihr immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

OBERLAHNSTEIN, den 2. Januar 1920

Frau Direktor Hinrichs.

Blutarme, Nervenschwache, Schwerkranken, Überarbeitete u. Wöchnerinnen nehmen

Fabrikant: Chemische Fabrik Apotheke Johann Fritz Neuhans, Ottweiler (Bez. Trier).

Neoterol-Pillen!

In all. Apotheken zu haben. Wo nicht erhältlich, Versand portofr. d. Adler-Apotheke Ottweiler (Bez. Trier).

Preis Mk 3,—.

Gries

kommt zur Ausgabe mit 200 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung gegen Streichung der Rr. 65 der Lebensmittelliste, zum Preise von 92 Pfg. pro Pfund.

Zusatz: ist im freien Verkauf in allen Geschäften zu haben.

Niederlahnstein, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat: Kohn.

Verkauf von Werkholz.

Das an der Bezirksstraße Braubach-Mariensfelds lagernde Stammholz, das sich:

Los I: zwischen Braubach und Dohrenhausen
4 Kirschstämmen ca. 1,1 fm.
3 Weidenstämmen ca. 0,9 fm.
3 Kiefernstämme ca. 0,8 fm.
32 Eichenstämmen ca. 5,9 fm. und
1 Eichenstamm ca. 0,4 fm.
Los II: bei Mariensfeld
7 Kirschstämmen ca. 2,1 fm.

soll in beiden Losen getrennt öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen liegen hier auf dem Landesbauamt und bei dem Landeswegemeister Sauer in Braubach zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind bis
Samstag, den 17. Januar d. Js.

dem Landesbauamt einzureichen.

Oberlahnstein, den 3. Januar 1920

Landesbauamt.

Saarbrücker Privat-Detektive

Zweigbüro: Coblentz

Ferr. 1389 Josephplatz 12, 1. Fern. 1389

Handelsauskünfte, Auskünfte über Familienverhältnisse, Rat, Vorleben, Charakter, bei Verlobungen usw. Beobachtungen. Ermittlungen. Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 5. Januar nachm. 2 Uhr, lässt die Frau Josef Eibel III Witw. dahier Adolfsstrasse 54a ihre nachbezeichneten Gegenstände freiwillig gegen Barzahlung versteigern:

1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank mit Tonnentisch, 1 Waschkommode, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Nachtschränken, 1 Liegestuhl, 1 Regulator, 1 Tisch, 6 Stühle, Porzellan, Spiegel, Bilder u. dergl. mehr.

OBERLAHNSTEIN, den 2. Januar 1920

Zur Schlachtzeit empfehlen zum Einsalzen:

Fleischständer

aus best. glasiertem Steinzeug von 50—100 Ltr. Inhalt mit Abflussrohr per Liter von 65 Pfg. an ohne „ „ „ „ 55 „ „

Gehr. Zaun, Marktplatz.

Brauns'sche

Kleider-Stoff-Farben!

Billige, praktische und sehr einfache Hausfärberei, in allen möglichen Farben empfiehlt

Franz Diehl, St. Goarshausen.

Gründl. konservat.
Klavierunterricht
wird erteilt
Willy Kriens,
Wilhelmstrasse 11.

50-60 000 Mk.

zur Ablösung einer 1. und 2. Hypothek auf ein sehr gutes, unsichtbares Objekt auf dem Hypothekensystem. Gell. Offert. erbeten unt. Nr. 641 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Beamer sucht 16. Anfang

Pension

in gutem Hause. Gell. Angebote unt. „Pension“ Nr. 663 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. [663]

Sottnässen!

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angegeben. Ansuchen: Josef Kistler, Reichertshausen a. Ill. 18 Oberbayern 4284

Bis 30 Mk. u. mehr tagl. Verdienst, Erwerb od. Nebenberuf. Prospekt N. 196 gratis P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig. [196]

Zu kaufen gesucht, ein gebrauchter

Herd.

Angebote an Geschäftsstellen. Adolph 2, part. Telef. 32

Volks- u. Operettentheater

Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand.

Sonntag, 4. Januar

Die heutigen Vorstellungen finden ausnahmsweise im „Germania“-Saal statt.

Volksstück mit Gesang!

Auf vielchen Wunsch!

Die Mühle

im Edelgrund

oder
's Buschliesel.

Volksstück mit Gesang in 5 Bildern von Willharit, Musik von Solau.

Nachmittags 4 Uhr Kindervorstellung

Neu!

Der gestiefelte Kater

Märchenspiel nach dem gleichnamigen Märchen in 4 Bildern von Görner.

— Preise der Plätze wie bekannt. —

An die Vereins-Vorstände des Kreises.

Die hohen Unkosten, die z. Zt. mit der Herstellung der Zeitung verbunden sind, zwingen uns, Hinweise auf Vereinsveranstaltungen im lokalen Teil nur dann zu veröffentlichen, wenn ein Inserat im Anzeigenteil uns Veranlassung dazu gibt. Einsendungen, die obigen Voraussetzungen nicht entsprechen, sind daher zwecklos. Wir nehmen an, dass jeder Verein Verständnis für die schwierige Lage des Zeitungsgewerbes besitzt und im Wege des Umlage-Verfahrens auf die Eintrittspreise, die geringen Kosten eines Inserates wieder hereinholen wird.

Die Geschäftsstelle des Lahnscheider Tageblatt.

Ein zuverlässiges
Alleinmädchen

gesucht. [14]
Frau O. Gouhe, Oberlahnstein, Brückenstr. 4a

Zum 1. oder 15. Febr. zuverlässiges

Mädchen

für Küche und einen Teil Hausarbeit b. gutem Lohn gesucht.
Frau Löhbecke, Wilhelmstr. 4 [34]

Alt. Mädchen

mit allen Küchen- u. Hausarbeiten vertraut zur selbstständigen Führung des Haushalts bei einzelnen Herrn gesucht. Offert. unt. Nr. 31 a d. Geschäftsst.

Ordtl. Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht per 1. Februar. Näheres: Niede-Lahnstein 67 [67]

Hochragende und frischmelkende rotbunte

Kühe

stehen zum Verkauf bei
Arthur Staebly
Hechhofenthal bei St. Goarshausen.

Jungen, einbore

Mädchen

für Haushalt nach Cöln gesucht. Frau Gröber, Goerstrasse 21.

Jung. saub. Mädchen

für einige Stunden im Tage gegen gute Bezahlung ges. Näh. Geschäftsst. [716]

Ein Mädchen

gesucht. [17]
H. Lohst, Rheinstr. 7

Mädchen

empfehl. sich im bürgerl. Frömmersstr. 101.

Zwölf Ambosse

teilweise gebraucht, billig zu verkaufen. Näheres bei
Rudolf Hammen,
Braubach. [702]

10000 Mark

oder weniger auf 1. Hypothek gegen mässige Zinsen auszuliehen.
Angebote unter W. S. Nr. 27 a d. Geschäftsstelle

Einkaufsstelle

der Preise. Maassstab für Wiederverkauf. Seith, Engroslager, Cöln. [11]

Deutsches Haus O.-Lahnstein.
Morgen Sonntag, den 4. Jan.
grosse Tanz-Musik
von 3 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr
wozu ergebenst einladet Fritz Huber.

Sportverein 1911 Niederlahnstein.
Sonntag, den 4. Januar 1920
nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel Ströbel
UNTERHALTUNGS-ABEND
bestehend aus Konzert, Vorträgen, Christ-
baum-Verlosung und — **SALL** —
Freunde und Gönner des Vereins sind
freundlichst eingeladen. [37]
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-
Verband Verwaltungsstelle Lahnstein**
Montag, den 5. Januar 5 Uhr
General-Versammlung
im Deutschen Haus, Oberlahnstein. [32]

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppe Braubach.
Sonntag, den 4. Januar
nachmittags 3 1/2 Uhr
findet im Saale des Gasthauses Rheinberg
zu Braubach eine
öffentl. Versammlung
statt. Es sprechen: Abgeordnete Dr. W. F.
Kalle-Biebrich und der Geschäftsführer der
Partei W. Jenck-Wiesbaden über
„Die Deutsche Volkspartei und ihr Programm“.
Die Versammlung ist genehmigt. Frauen
und Männer aller Parteien sind herzlichst
eingeladen. Der Vorstand.

Turnverein Dahlheim.
Sonntag, den 4. Januar 1920
im Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Ströb
**Theatralische
Abend-Unterhaltung.**
Es gelangen zur Aufführung die Theaterstücke:
„Unschuld“, „Feuerarm“, „Einer muß heiraten“,
„Dahlheim wird Kurbad“, sowie Couplet „Warum?“
Ferner stellt der Verein 2 Gruppen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet höflichst
Der Vorstand.

Perleberger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
zu Perleberg.
Versicherungsbestand
1919 rund 633 Millionen Mark Versicherungskapital.
Hohe Kapitalreserve zur Deckung der Schäden
auch in ungünstigen Jahren. Von vielen Seiten frei-
willig anerkannte, entgegenkommende und schnellste
Schadenregulierung.

Viehlebens-, Wende- und Zuchtversicherung.
Züchtern wird besonders die Zuchtstutenver-
sicherung (Stutenversicherung auf Wunsch mit Ein-
schluß gegen alle Schäden) die Transportversicherung
und die Kastrationsversicherung empfohlen.
Viendiebstahlsversicherung
Versicherung von Mastschweinen.
Kein Nachschuss, kein Eintrittsgeld.
Vertreter überall gesucht.
Nähere Auskunft erteilt
Philipp Nies
Generalvertreter
Niederlahnstein.

Cigaretten
Nebo, Chesterfield,
Adsyn
Greifbar Mainz nur an Grossabnehmer.
J. L. Weyler, Mainz,
Bahnhofstr. 9/10 Telefon 837.

Lichtspiel-Haus
Lahnstein
im Saale des „Nassauer Holes“, Nieder-Lahnstein.

Am Sonntag, den 4. Januar 1920, von nachmittags 3 Uhr ab:
Panopta I.
Detektivschauspiel in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Zilva Bébé.
I. Teil:
In den Klauen des Frauen-Räubers.
In der Titelrolle:
Emilie Sannom
die berühmteste Detektivdarstellerin der Welt.

Harry wird Filmschauspieler
Lustspiel in 2 Akten von JULIUS URGISS.
In der Hauptrolle: **Harry-Lambertz-Paulsen.**
Die letzte Vorstellung beginnt um 7 Uhr abends.

Deutsche Volkspartei
Ortsgruppen Ober- u. Niederlahnstein.
Am Sonntag, den 4. Januar, abends 6 1/2 Uhr
öffentl. Versammlung
in der Aula des Gymnasiums zu Oberlahnstein. Vortrag des Landtagsabgeordneten
Herrn Dr. Kalle über:
„Der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands u. die kommenden Wahlen.“
Angehörige aller Parteien sind willkommen.
Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Niederlahnstein.
Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Oberlahnstein.

Volksbank Oberlahnstein
Wegen des Jahresabschlusses bleibt unsere
Sparkasse für die Abhebung u. Zuschreibung
der Zinsen
bis Ende Januar 1920 geschlossen.
Alle sonstigen Einlagen oder Abhebungen
können
in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr
vorgenommen werden.
Die Sparmarkenbücher sind zur Berechnung
der Zinsen im März eines jeden Jahres an
unsere Kasse abzuliefern.
Oberlahnstein, 30. Dezember 1919.
727] Der Vorstand

Preiswert
offert:
Haarzöpfe, 1. Qualität,
Haarunterlagen,
Haarbinder,
Haarspangen,
Haarpeile,
Haarwasser,
Haaröl,
Haarfarbe.
Friseur- u. Parfümerie-
Geschäft
Winter
Oberlahnstein,
Hochstrasse 38. — Telefon 180.

Geschäftseröffnung.
Der geehrten Einwohnerschaft von Nieder-
lahnstein zugeht Kenntnis, dass ich in meinem
elterlichen Hause **Brückenstrasse Nr. 1** am
Montag den 5. Januar eine
Brot- und Feinbäckerei
eröffne und bitte um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll
AUG. DEHE.
46]

Photo-Sport-Haus
Rudolf Pillen
— COBLENZ —
Schloßstrasse 53.
Telefon 215
Rheinstrasse 20
Telefon 637.
Bleibende Erinnerungen schafft man sich
und seinen Angehörigen durch die An-
schaffung eines **Photo-Apparates**

**Pelze jeder Art,
Baretts u. Muffe**
werden neu angefertigt und modern verändert
Frau Kessenich, Braubach.
Ein moderner Küdenschränk
1 Hängelampe für elektr. Licht
1 Kinderwagen mit Gummireifen
1 Bettstelle für größere Kinder
1 Zimmerofen, fast neu
2 Paar neue Militärschäkel, Gr. 29
sowie preiswert abzugeben
A. Keimbach, Metallwaren, Niederlahnstein,
Bergstrasse 9.

Volks- u. Operettentheater
Leitung: Max Dietrich u. Karl Brand
16. Volks-Unterhaltungsabend.
Veranstalt. v. soziald. Verein Oberlahnstein.
Samstag, den 3. Januar,
abends 7 1/2 Uhr
im Saale der „Germania“ (Schoth)
Volksstück! Volksstück!
Marianne,
ein Weib aus dem Volke.
Gemälde aus dem Volksleben in 5 Aufzügen
von C. Dräxler-Mannfeld.
— Eintrittspreis Mk. 1,20 —
Die Musik wird ausgeführt vom
„Reinbrecht'schen Orchester.“
Auch Nichtmitglieder sind freundl. eingeladen.

Rheumatismus
Ischias, Magen-, Darm-
Leber-, Nierenleiden usw.
werden mit gutem Erfolg
behandelt von
Joh. Mohr,
Homöopathischer Heilkun-
diger **Coblenz** **Wetter-
nicherstrasse 126.** Hab-
stelle Röhrenstrasse.
Sprechstunde: Mittwochs
und Freitags von vorm.
9—12 u. nachm. 2 1/2—5 Uhr.
Sonntags von 2—4 Uhr.

**Dr. Zimmermann'sche
kanim. Privat-Schule
Coblenz**
Inh.: C. Hacke
beob. Buchhalter
Am 8. Jan. beginnen
Halbjahrskurse
für Herren und Damen.
Näheres d. Prospekt.
Ankauf L. Schulhaus
Hahnenstrasse 148
Coblenz, 1440. 1497

Anzug-Stoffe
preiswert
Niederlahnstein,
Bergstr. 5, 1. Stock
Sekt u. Wein-
Flaschen in all. Grössen
und Mengen kauft [35]
K. B. Dielenbach
Niederlahnstein,
Emserstr. 39 — Telef. 61.
Staatl. gepr. Lehrerin
erteilt
gründl. Nachhilfe
in allen Unterrichtsfächern,
auch Kegl. u. Französisch.
u. S. H. 36 a. d. Geschäftst.

**Ein schönes
Mutterschaf**
zu verkaufen.
Braubach.
Brannenstrasse 6.

Junge Hunde
zu verkaufen [18]
Früh, Miehlen.

Kneller
mit Kettchen am Ne-
jahsmorgen von Bahnüber-
gang Frankenthal bis
zum Wasserschloss verfahren.
Gegen Belohnung abzugeben
[21] **Hochstrasse 1.**

Aufforderung!
Fordere denjenigen auf,
weicher mein n. Vorder-
plag vom Lärche ge-
stohlen hat, denselben
binnen 3 Tagen an Ort
und Stelle zu bringen, da
der betr. Mann von einem
Forstgehilfen gesehen
worden ist, andernfalls
ich die Sache gerichtlich
verfolgen werde. [26]
Fritz Krehmann.

**Kreis-Kleinierzucht-
Verein O.-Lahnstein.**
Jahresbauerversammlung
Sonntag den 4. Jan.
nachm. 4 Uhr
„Rheinischer Hof“, Mann-
feld. Tagesordnung:
1. Aufschluß neuer Mitglieder
2. Jahresbericht
3. Rühmungsbeilage
4. Wahl der Rechnungs-
prüfer 1920
5. Vorstandswahl
6. Wahl des Vereinsrats
7. Antrag: Obligt. Paten-
ten
8. Ausstellungsangelegen-
heit
9. Wünsche und Anträge.
Um vollständiges und
pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Partei
Ortsgruppe N.-Lahnst.
Montag, den 5. Jan.,
nachm. 5 Uhr
General-Versammlung
bei H. H. H.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Kassabericht
Neuwahl des Vorstandes.
Um vollständiges Erschei-
nen bittet Der Vorstand.

Ev. Kirchenkasse
Oberlahnstein.
Die Kirchensteuer
für das 2. Halbjahr
1919/20 ist bis zum
10. Januar, nachm.
von 2—6 Uhr zu
zahlen.
Die Zahlung kann
auch durch das Post-
scheckamt Frankfurt
a. M. Nr. 20574 und
beim Bankgeschäft
Herz hier unter Angabe
der Nummer des
Steuerzettels erfolgen.
Zimmermann,
O.-allee 26. [32]

**Kaufen Sie bei mir,
Sie kaufen billig
und gut!**
Wagners
Stauferfett
Maschinenöl
Schuhfett
Kaffee roh und gebr.
Seife, amerik., engl.
und franz.
Erbsen,
Tabak, Kautschuk
Zigarren, Zigaretten
Petroleum
Seringe
Maggiwürste
Maggi-Bouillonnierfett
Wurstkorbei
Salpeter, Knoblauch
Gewürze aller Art
Heuser, Buch

Kaarnetze
ausserst billig
Stück 1,20 Mk.
3 Stück 3. — Mk.
Friseur und Wieder-
verkäufer erhalten Rabatt
Ankauf v. ausgekleim-
ten Haaren zu den
höchsten Preisen
Dietrich Lips,
Damen- u. Herrenfriseur,
Coblenz, Löhstrasse 33

REICHSBUND der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen
Ortsgruppe Oberlahnstein.
Am Sonntag, den 4. Januar 1920 im Colleg des Deutschen Hauses 3 Uhr nach mittags
Mitglieder-Versammlung
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden sämtliche Mitglieder von Oberlahnstein und Umgegend dringend
gebeten zu erscheinen.
DER VORSTAND.

Er scheint
wöchentlich einmal in Ver-
bindung mit dem
„Rheinischen Tageblatt“
erscheint
einmal wöchentlich monatlich
1.25 RM.

Rhein Raffaischer

Zeitung für Heimatkunde und -Ehre,



Lahn Volksfreund

für Heimat-Industrie und -Handel.

Angaben
sollen die einpfeifende kleine
Seite 30 Vg.
Familien-Angaben (außer
Sterbefällen)
von unseren Abonnenten
10 Vg.

Druck und Verlag: Buch- und Steinverlag Dr. Schödel
(Inh.: Fritz Kohn) Oberlahnstein.

Samstag, den 3. Januar 1920.

Verantwortlich: Schriftleiter Fritz Kohn, Oberlahnstein.
Geschäftsstelle: Hochstraße 3. Fernsprech: 33.

Zwischen den Jahren.

„Zwischen den Jahren“ nennt man die Zeit vom 25. Dezember bis zum 6. Januar, dem „Hohen Neujahr“ oder dem heiligen Dreikönigstag. Es ist eine dankbare Aufgabe, in die Welt der Volksgebräuche zu wandern und nach dem Sinne zu forschen, der in den unscheinbarsten Lebensarten sich verbirgt. Besonders die mit den hohen Festtagen verknüpften Volksgebräuche eröffnen einen wahrhaften Dichtergarten. Sie sind um o köstlicher, je mehr unsere alles verschlangene Zeit über die Wunder der Gedanken und die Geheimnisse der Worte den Staub der Alltäglichkeit gebreitet hat.

Was weiß der Großstädter von heute von der Zeit „Zwischen den Jahren“, den Zwölften und den mit ihnen verbundenen Rau- oder Rosmächten? Nur auf dem Lande hat der schlichte Sinn der Bevölkerung die Erinnerung an die Hauptfestzeit der alten Germanen wachgehalten. Noch heute ruht in vielen ländlichen Gemeinden die Arbeit der Handwerker bis zum 6. Januar, weil Verletzungen, die man in dieser heiligen Zeit sich zuzieht, nicht heilbar sein sollen. Die „Zwölften“ bestehen aus zweimal sechs Tagen, der Zeit vom 25. Dezember bis 30. Dezember und vom 1. bis 6. Januar. Die ersten sechs Tage galten dem Andenken an die Erschaffung der Welt, die zweite Hälfte an die Menschenherrschaft. Zwischen ihnen lag als trennender und verbindender Tag der 31. Dezember die Verknüpfung von Vergangenheit und Zukunft durch das „Jest“. Jeder dieser zwölf Tage entspricht einem Monat des folgenden Jahres. Was man in den Nächten träumt, soll in dem betreffenden Monat in Erfüllung gehen. Besonders ausgezeichnet in den „Zwölften“ waren die Rau-, Ros- und Ortelnächte, die auf den 21., 24. und 31. Dezember und den 6. Januar folgten. Der Name „Rau“ soll nicht von Rauch — wie angenommen wird — sondern dem germanischen Worte „Rau“, das „Hell und Licht“ bezeichnet, stammen. Die Ortelnächte galten wie die „Zwölften“ dem Gedächtnis der Welt- und Menschenherrschaft, für welche die Zeit der Winterjonnennende, die Wergeburt des Lichtes, den erwünschten Anlaß bot. Sie waren mit geheimnisvollen Gebräuchen, die Fragen an die Zukunft bedeuteten, angefüllt. Auch die Glückspiele, vor allem das alte deutsche Würfelspiel, dürften dieser Sitte entstammen. Ebenso das „Glocke- und Hammerpiel“, als ein germanisches Spiel, das besonders früh in Niederdeutschland nachgewiesen ist. Aus dem Wettstreit zwischen Stein und Holz, dem Würfelspiel und dem Hammer und Donnerschlag ward allmählich der Kampf zwischen dem alten und dem neuen Glauben, durch

die Glocke verfinstlicht. Abgeschossen wurden die „Zwölften“ durch die vierte Nannacht, die dem „Hohen Neujahr“, dem Fest der „Im Menschentum zur Offenbarung gelangenden Gottheit“, voranging.
H. Gz.

Die ersten menschlichen Ansiedlungen im Raffaer Land

Hermann Hed-Diez
(Fortsetzung)

Was haben nun alle diese Grabungen im Hinblick auf die Vesteilungsvhältnisse unserer engeren Heimat in der Alt-Steinzeit, dem sogenannten Paläolithikum ergeben? Das ist die Frage, die uns heute am meisten interessiert.

Wie wir ihr jedoch näher treten, müssen wir uns zuerst mit der Entzifferung der in und vor der Höhle gefundenen Erdbalagerungen vertraut machen, da wir nach den Einschlüssen der Funde in den einzelnen Schichten erst einen ungefähren Gradmesser für die Gleichzeitigkeit des Auftretens der verschiedenen Tierarten mit dem Menschen erhalten.

Dadurch, daß Beilen gerade diesen Bestandspunkt bei seinen Ausgrabungen 1905 in den Vordergrund stellte, sind seine Forschungen von weit größerem Werte, als die Gohausen'schen, obgleich wir der Grabung von 1874 eine Menge interessanter Fundstücke zu verdanken haben.

Für Erläuterung dieser folgenden: Wenn man weiß, daß in den Höhlen von Steinen außer Überresten menschlicher Herkunft auch Knochen von Mammut, Rhinoceros, Bär und Hyäne, sowie Rentierknochen zusammen mit den Überresten einer zahlreichen Steppenfauna auftreten, so besagt dies im Hinblick auf die Gleichzeitigkeit des Zusammenlebens des Menschen mit diesen Tieren noch nichts, wenn wir nicht wissen, ob die Überbleibsel dieser der gleichen Erbsicht oder solchen von verschiedenen Ältern entnommen worden sind. Das war von Gohausen nicht genügend beachtet worden.

Ein Schnitt durch die Erdbalagerungen vor der Höhle Wilschauer ergab nachstehendes Profil: Die oberste Schicht, 60 Zm. humus-er Boden, war sehr oft durchwühlt, zum Teil Abräum von der Gohausen'schen Grabung, mit Funden aus den verschiedensten Zeitaltern. Außer neolithischen, hallstatt- und latenezeitlichen Resten wurden auch viele mittelalterliche und neuzeitliche Scherben gefunden, ein Zeichen, daß die Erde nicht nur in der Urzeit, sondern zu allen Zeitaltern den Menschen als Aufenthalt und Zufluchtsort gedient hat.

Auf die humus-er Schicht folgte als zweite eine 50 Zm. starke Schicht mit vielen Ein-

schlüssen einer nordischen Kleinfafauna, zusammen mit zahlreichen Resten von Rentieren, jedoch nur geringen menschlichen Spuren.

Als unterste Schicht kam dann eine ca. 60 Zm. starke Lage Schichten, sogenannte Terra rossa, unmittelbar auf dem gewachsenen Felsen aufliegend mit zahlreichen Einschlüssen einer vorzeitlichen Großtierwelt, wie Mammut, Nashorn, Höhlenbär, Höhlenpferd, zusammen mit Rentier, Eisbauch, Moor- und Schneehuhn, Schneehase und vielen anderen Resten einer nordischen Fauna. Hier fanden sich auch die meisten Spuren des Menschen und zwar in Gestalt seiner Feuerstellen, die in großer Zahl, oft in ganzen Nestern, tiefe Schicht in allen Höhlenlagern durchzogen, sowie in Überresten einer Mahlzeiten, in Form zerhackener und gespaltenen Tierknochen, ferner in den Funden von Waffen und allerhand Hausgeräten, die in Menge hier gefunden wurden. Die Grabung 1905 ergab allein über 150 Stk.

Die Entzifferung der Terra rossa und Löss sind bekannt. Nach dem heutigen Stande der Forschung sieht man die Terra rossa als ein Vermittlungsprodukt des Kalksteins, d. h. unter dem Einfluß der Witterung zerfallener Kalkbrocken an, die im Laufe der Zeit sich von dem anstehenden Gestein abgelöst und auf dem Boden der Höhle angesammelt hatten.

Der Löss dagegen wird heute als der Niederlag großer Staubverwehungen angesehen, die in einer Zeit entstanden sind, in der für unser Gebiet eine nordische Steppe mit kontinentalen Klima angenommen wird.

Die Entstehung dieser Schichten reicht noch in die fernsten Zeiten der mitteleuropäischen Eisperiode hinab, und zwar in deren letzten Abschnitt, für den sonst das Vorkommen des Menschen für unsere Gegend durch die Eberdener Höhlenfunde einwandfrei nachgewiesen ist.

Fortsetzung folgt.

Zur Geschichte der Braubacher Industrie

Schreibt Hr. von Stramburg im Jahre 1854 folgendes:

Unter der Marktsburg, gleich an der Stadt, befindet sich die Silberhütte, zu deren Anlagen wohl der alte Bergbau im Lippert auf Silber und im Ockerfeld auf Kupfer Anlaß gegeben haben mag. Das Werk ist sehr stark durchgearbeitet. Demungeachtet wollte es eine Gesellschaft im Jahre 1722 von neuem bauen, setzte auch diesen Versuch bis ins Jahr 1738 fort, gab ihn aber endlich wieder ganz auf, weil die Ausbeute die Mühe nicht verlohnte. Dagegen befinden sich die Blei- und Silbergruben Philipp und Rosenberg

noch im Gange. Der Schmelze Tätigkeit beruhte indessen auf dem Bergwerk bei Sachenhäusen (soll wohl Dachenhäusen heißen). Es hat sehr glänzende Zeiten erlebt, auf einen Ruz 800 bis 700 Gulden Ausbeute gegeben. Diefem Ruz wurde die Entdeckung des erstarren Bleies bei Qualbalsanal in Spanien verdorblt, indem mit einemmal der Preis des Zentners Blei von 13 auf 6 1/2 Gulden sank. Auf dem Blei, welches im Zentner 6 bis 7 Loth Silber enthielt, beruhte vornehmlich der Ertrag des Bergwerks und der Schmelze. Nach der Hüttenrechnung vom Jahre 1835, in den Zeiten des Verfalls, wurden verkauft:

385 Mark 1 Loth Feinsilber zu 8917 Gulden 48 Kreuzer;
200 Zentner 42 Pfund Feinsilber zu 2900 Gulden 14 Kreuzer;
Rote Blüte für 5533 Gulden 10 Kreuzer;
Blenbe für 2222 Gulden 30 Kreuzer;
Die Gesamtentnahme betrug 22 539 Gulden 42 Kreuzer;
die Ausgabe 21 756 Gulden 43 Kreuzer.

Unter den 39 Gewerken befand sich die bergische Tomäne mit 24 Ruzen, und sie die erste gewesen, die ihren Anteil an die Kompagnie übertrug, Krangolen, verkaufte. Dem Beispiel folgten die übrigen Gewerke. Gegenwärtig (1854) beschäftigt sich die Hütte vornehmlich mit der Verwertung des von den Goldschmieden dahin gelieferten Abfalls, der Krüge. Es hat auch die Gesellschaft in den Gruben von Sachenhäusen (1) bedeutende Lager von Blende gefunden, welche in der früheren Periode des Ueberflusses unbenutzt geblieben waren.
J. B.

Ein Beitrag zur Geschichte von Ofterpai.

Nach einer Stiftungsurkunde des Hospitals zu Coblenz vom Jahre 1110 hatten die Bürger von Ofterpai ihm den Weinberg Rechenrode geschenkt. Im Jahre 1227 waren die Herren von Jfenburg Inhaber der Pögtei Ofterpai. Auch werden die Herrschaften von Bolanden, von Spogheim, von Sternberg, Hohenlohe usw. als Lehnsherren genannt, denen dieses fruchtbarste Leben zugewandt war. 1370 erhielt ein Schenk von Viedenstein das Lehen; dieses Geschlecht erlosch 1423 und es folgten ihm die Bapen von Viedenstein als Lehnsherren. Der letzte Viedenstein kam 1637 im Kriege um und nun erhielt der Mainzische Oberhofmeister Gerhard von Waldenburg, genannt Schenklend, Ofterpai als Lehen. Nachdem diese Familie im Jahre 1793 erlosch, wurde es dem Freiherrn von Preusschen verlehnt in An-

Ein deutscher König.

Roman von Will Redhardt-Riehlen.

3) Fortsetzung aus der Weihnachtsbeilage.

„Im Wirtschaften den Sadel leeren“, ergänzte Adolf spöttisch. „Selbst müßt Ihr eingreifen. Wenn man Hilfe bei Freunden sucht, ist etwas auf am eignen Leder.“

„C, sagt das nicht, Graf. Seht, da ist der Frauenloß.“

„Der ist fürwahr! Ein ritterlicher Held, der die linke Wange preisgibt, wenn man ihn auf die rechte schlägt.“

„Da ist — Poy Urian, der hänge ich ihr einen Stein um den Hals und ersäue sie im Rhein, als ich zugebe, daß sie ins Kloster geht.“

Adolf grüßte während der letzten Worte die Spitze seines Bartes und ging einigemal im Stillen auf und ab.

„Wie wäls es Freund Schellkopf“, sagte er, ihm auf die Schulter klopfend. „Ich will Euch beistehen. Ich habe einen Plan erdacht und Ihr müßt ihn ausführen, wenigstens beistehen. Das sag ich Euch, so lange mein Schiff nicht zerbrochen ist, so lange soll es nicht gelingen, dem himmlischen Mädchen Zwang anzutun. Und Euch, ehrwürdiger Oheim, reiche ich hiermit meine ritterliche Rechte zum Schutz und Trutzbündnis gegen den Erzbischof. Imagina muß auf alle Fälle Mainz verlassen, schnell und heimlich muß sie es.“

„Gut so! Ich bin bereit zu allem“, erwiderte Schellkopf im Tone freudiger Genugtuung, sich vergnügt die Hände reibend. „Aber das ist alles schön und gut. Wenn Imagina heimlich flüchtet, wohin soll sie?“

„Wohin sie soll? In einen sicheren Schlupfwinkel. Nicht weit von Schwalbach im engen Tal der Urbe liegt ein Adlernest, in das die verfolgte Taube sorglos schlüpfen kann. Des Adlers Nistloch wird sie schützen und schützen. Niemand wird sie im Schloß Adolfs suchen. Dort hinter hohen Mauern können ihr die Verfolger nichts anhaben, und im schattigen Kalle bietet sich Ge-

legenheit zu weiterer Flucht. — Ihr stimmt, Ihr jauchert.“

„Aber den Adler dachte ich nach, der sie in eine Fittiche nehmen soll. Er hat auch Krallen — der Adler.“

„Die gebraucht er nicht; die werden wehrlos bei ihrem Anblick. Oder wollt Ihr selbst die Himmelskugel beim Ränge der Gloden zum Altar stellen, das Lamm zur Schlachtkan? Glaubt mir, Oheim, Imagina liebt das Leben in Gottes freier Natur. Ihr Ders schlägt den Freunden der Welt früh und frohlich entgegen. Für die Kerkerluft ist sie geschaffen wie die Nachtigall für den Käfig. In wenigen Monaten würde sie dahinsinken, und ein Stein in Altmünster würde Euch ewig gemahnen, daß Ihr selber, der sie retten konnte, sie hinabgeschoben in die Gruft.“

„Kapperlapapp“, rief Schellkopf mit der Hand abwinkend. „Das gibts nit. Und gäls es nur, dem Herrn Gerhard ein Schnippschen zu schlagen. Hier mit dieser meiner Hand habt Ihr sie!“

„So gebt ichn acht. — Deute noch muß es sein — wenn der Abend dünnet. Ein Nachtigall führt sie über den Rhein. Am andern Ufer nimmt sie der Adler in seine Fittiche, und wehe dem, der mit seinen Krallen in Verdrängung kommt.“

Schellkopf wurde ruhig.

„Run ja“, entgegnete Adolf, „der Adler bin ich. Was kommt Ihr o? Bin ich ihrer nicht würdig?“

„Weiß Gott, Herr Graf, wer sollte es sonst sein als Ihr. Ich gebe sie Euch von Herzen gern. Hier meine Hand.“

„Al o es bleibt bei unserer Abmachung!“

„Topp! So soll es sein. Und wenns nicht anders geht, so wird dem hochmütigen Herrn Erzbischof ein bißchen an den Wimpern gekloppt!“

Wiederum rief sich Schellkopf vergnügt die Hände.

„Aber sie wird doch wollen, Herr Graf“, sagte er noch hynz.

„Seid unbesorgt!“

„Gut denn! Und noch ein Krug Wein. Die Sache muß besprochen werden!“

„Galt ein, Meister Schellkopf! Das könnte

uns verraten. Der schwiegen müßt Ihr sein, sonst ist unser Spiel verloren.“

„Schum hin ich wie ein Salml!“

Nachdem beide das Unternehmen und die näheren Umstände der Ausführung genau miteinander besprochen hatten, schloßen sie mit Händedruck von einander.

Schellkopf rief sich den letzten Rest des Schlafes und der Schwelgerei von vergangener Nacht aus den Augen und schritt mit Würde und Gewicht die Wendeltreppe hinab in die Gaststube. Es wäre auch eine Aufgabe für ihn gewesen, mit diesem vollen Herzen die Schritte zu verlassen, ohne noch zu unterlegt den Magen durch einen erfrischenden Trunk gestärkt zu haben. In der Gaststube angelangt, nahm er an dem langen Eichentisch den gewohnten Platz ein und befaß einen Krug und gleich darauf den zweiten. Die geschwähliche Wirtin näherte sich ihm vertraulich mit den eindringlichsten Fragen, was wohl der vornehme Herr mit ihm verhandelt habe; aber er wies alle Anzupfungen mit Höflichkeit zurück.

„Das Euch die Reugier plagt! Da soll Euch doch gleich das. Was glaubt Ihr wohl, ein gar vornehmer Herr, das, der an der „Kum“ keinen Geschmack findet und viel zu stolz ist, sich mit dergleichen abzugeben.“

„Wie meint Ihr das — mit dergleichen — Herr von Schellkopf?“ fragte die schöne Ursula gereizt, die Arme in die Seite gestemmt. „Was nennt Ihr dergleichen?“

„Meinetwegen Spitzwegerich oder Kapentkraut. Seht wie du wilst, aber bitt für uns! Sei wie wärs, ohne Ursula, wenn Ihr Euch draußen auf das Schilf malen ließt und das Wirtschaft umtauschen würdet, meinetwegen „Ihr getrennten Mägd“. Und wenn Ihr wollt, so könnt Ihr mein Bild daneben eben als lebendiges Baurischbild, daß Ihr niemals Wasser zu Wein gemacht habt.“

Das war der Anfang von den bekannten Äußerungen, die aus dem weinlichen Munde sprudelnd und giftig hervorquollen. Von Gott und den Heiligen die er schmähte, kam Schellkopf auf den Erzbischof und das Domkapitel, dessen

Mitglieder er ebenfalls mit burlesken Schimpfnamen bezeichnete.

Ursula war schon, sich bekreuzigend von ihm zurück getreten, denn sie kannte ihn und wußte, was diese Stimmung noch alles gebar. Auch die übrigen Gäste rührten mit Verachtung von ihm ab. Nur ein Schiffer, ein schlüssiger gebildeter Mann, hielt ihm Stand und sagte, nachdem er den Trunkensold hatte ausreden lassen:

„Bährhaftig, man kann Euch nit anhören. Ihr verdient nit, daß der Herrgott, den Ihr scheltet, den Wein, den Ihr trinkt, für Euch hat wachsen lassen. Im Schiffeherland, da hinten, da wälsch ein Trank, Gott bewahre mich, die reinste Gurkenauce! Aber für Euch wäre der noch zu schade; für Euch wäre ein Tränken aus Trüffelschrank und Gengelsch das beste. Ihr seht einer! Der „Kum“ ist auch kein Krug, wenn sie solch Gewürm an sich nagen läßt.“

Schellkopf hätte an jedem andern Tage dergleichen Herausforderungen nicht ungehört ertragen. Aber er war in besserer Laune, was wohl auf den für ihn schmeichelhaften Besuch Adolfs zurückzuführen war. Als Kaufmann und Händler war er stadtbekannt.

„Ah guck an, da ist ja auch noch einer“, sagte Schellkopf mit beidemem Spott gegen den Schiffer gerichtet. „Jetzt kenn ich ihn erst, da ist ja das Schilpauge. Mit wahr, Euer Großvater war auch dabei, als vor hundert Jahren hier der Betrag mit dem goldenen Kreuz gespielt wurde? Run ja, wer der Kirche schon solche Dienste geleistet hat, dem gebührt auch vom Kirchenfund das beste Trank.“

„Wollt Ihr auch darüber pöten?“ erwiderte der Schiffer mit ernster Betonung. „Mein Großvater selig war mit auf dem Rachen, dem das goldene Wunderkreuz auf dem Rhein erröhen. Da gibts nichts zu lachen, das ist Tatsache, und so wahr ein Gott im Himmel lebt! Mein Großvater hand selbst am Mastbaum und hat mit eigenen Augen gesehen, wie das Wunderzeichen in der finsternen Gewitternacht deutlich den Weg gezeigt hat bis Mainz.“

(Fortsetzung folgt.)

nung des von ihm entworfenen Nassauischen Erb-
vertrags. Im Laufe der Zeit waren Eigentum
und lebensherrliche Rechte über Osterpai nämlich
an die Linie Nassau-Weilburg übergegangen.

Ein anderes Leben in Osterpai, welches den
Jehnten und den Pfarrer einbrachte und eben-
falls dem Erzbischof von Trier gehörte, erhielten
1338 die Herren von Jernburg, deren Nachfolger
die Boos von Waldeck wurden, welche noch bis in
die letzte Zeit das Patronat über Osterpai hat-
ten. Auch mehrere andere obelige Familien gab
es in Osterpai. So schenkte 1298 ein Ritter von
Osterpai der Abtei Eberbach sein Wohnhaus samt
Kapelle und Weingüter. Diese Kapelle wurde
auch lange Zeit von Geistlichen von Eberbach
besetzt.

Osterpai war ein volkreicher und wohlhaben-
der Ort geworden, es hatte zwei Jahrmärkte, der
eins am Montag nach Jakob war so besucht, daß
die Stände von der Kirche bis an die Burg zu
reichen pflegten. Doch der dreißigjährige Krieg
machte diesem Wohlstand ein Ende. Zwei Feuers-
brände in den Jahren 1620 und 1622, angelegt
von Mansfelder Nordbrennern, verzehrten den
Marktsiedel bis auf wenige Häuser, Kirche und
Pfarrhaus blieben nicht verschont und noch
vor kurzem Fleiß und Wohlstand geherrschte, sah
man eine fast menschenleere Gasse. Im Jahre
1629 baute Johann Philipp Boos von Waldeck als
Kirchenpatron und Jehntherr das Pfarrhaus samt
Kirche wieder auf. Die Gemeinde war unter-
dessen so klein geworden, daß sie kaum für Ab-
haltung des Gottesdienstes in der sogenannten
Peterskapelle fand. 1784 bauten die Jehntherrn
die jetzige Pfarrkirche, welche 1837 einen neuen
Turm erhielt.

J. R.

Interessante Bauten in Camp.

In Camp haben augenscheinlich mehrere rhei-
nische Adelsgeschlechter Häuser besessen. So erhebt
sich mitten im Orte der von der Leysche Hof,
ein Massivbau, mit zwei geschweiften, auf
den Seiten mit Steinrippen befestigten Giebeln, ge-
kuppelten Fenstern mit steinernen, gefassten Ge-
wänden und einem mit Blendenhaube gedeckten
sechseckigen Treppenturm, der die Erde zwischen
dem Hauptbau und einem langen, im Erdgeschoß
massiven, im Obergeschoß in Fachwerk ausgeführ-
ten Seitenflügel einnimmt.

Aus der Gruppe der sich westlich an die Kirche
anschließenden Klostergebäude tritt gegen
das Rheinufer ein höheres, dreigeschossiger Flü-
gel vor. Sein erstes Obergeschoß hat gekuppelte
Fenster mit abgesetzten Steinrahmen. Das in
sichtbare Holzwerkwerk ausgeführte zweite Ober-
geschoß hat achtstellige Giebeln, die auf vorge-
tragenen Halbkreisbögen ruhen; aus der Ostfront
dieses Gebäudes springt ein sechseckiger Trepp-
enturm vor.

Auch ein an der Chorseite der Kirche dieser
malerischen Gebäudegruppe eingefügtes Haus mit
hohem gotischem Dach, als Wirtshaus bezeichnet,
dürfte ein Adelsitz gewesen sein, wenn
auch kein Wappen vom dem Erbauer ausstrahlt.
Aus dem Hauptbau springt nach Süden
ein Holzbau mit starken Übertragungen auf lan-
gen, schlichten Kolumnen vor; auch hier schließen
beide Flügel einen sechseckigen Treppenturm ein.
Ein vor diesem Haus an der Rheinfront stehen-
der Gartenpavillon mit gekuppeltem Dach
zeigt an den hölzernen Fensterrahmen und den
Rechten innerer Ausmalung den Stil des 17.
Jahrhunderts. Mehrere bemerkenswerte Holz-
häuser sind noch in der Rheinfront und der Ober-
gasse erhalten. In einem Haus der Rheinfront
ist in einer Nische eine schöne Statue der Maria
mit dem Christuskinde, gotisch, wohl noch der
ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehörig,
leider durch Bemalung und Vergoldung schlecht
aufgefrischt.

Burg Gutenfels.

(Schluß.)

Zu den ältesten und wichtigsten Teilen der
Burg gehören auch diejenigen, welche den Zugang
vertheidigen. Der Weg zur Burg führt im Al-
thertal am steilen nördlichen Abhang des Burg-
bergs empor. Hier hemmt zunächst der tiefe
Palisaden, der aus einem 3 bis 5 Meter hohen
14 Meter tiefen Felenseiler im aufsteigenden Ge-
birg mit dem Wasser einer dazwischen entspringen-
den Quelle gefüllt wurde.

Über den Graben führten zwei rechteckig
zueinander stehende Zugbrücken, die erste durch
ein kleines Tor vor der Burg. Hinter der zweiten
lag der Torbau, dessen Vorwerk mit einem Fall-
gatter bewehrt war; zur Rechten lag das Haus
der Torwache. Durch das dritte Tor gelangte
man in einen Vorhof mit einem Taubstall, der
ebenfalls wie eine danebenliegende Pferde-
schänke sein Wasser aus den Stollen enthielt,
ein tiefer Ziehbrunnen versorgte die Burg mit
Wasser, wenn jenes der Quelle.

In der südlichen Ecke dieses Hofes liegt ein
langgestrecktes Gebäude, ehemals dreistöckig, mit
zwei verschieferten Dachwerkobergeschossen, das
als Kaserne diente. Dahinter war der mit einer
Geschützmauer überbaute gewölbte Durchgang zu
der bedeutend höher gelegenen Kernburg, der unter
dem Hauptturm nach Osten noch ein kleiner
Zwinger vorgelegt war.

Durch das Tor an der Südfront der Kernburg
emporeingehend, gelangte man in den oberen Burg-
hof, und hatte zur Rechten zunächst die Komman-
dantenwohnung, zweistöckig, aus Fachwerk und
mit Schiefer bedeckt; hinter ihr stieg die lange
Treppentrampe zum Wohnbau empor. Die süd-
liche Ringmauer dieses Hofes war mit Schief-
schern für die Kanonen durchbrochen, die den
Südabhang des Burgbergs beherrschten. Sie
endete in einem runden Giebel, an den sich ein
gerundeter Raum für Holz, Viehfränge, Leitern

und dgl. anschloß. Die gegenüberliegende Ecke
wurde von der Kapelle eingenommen.

Vor diesem Hof nach Westen, 9 Meter tiefer
als die Kernburg, liegt ein großer zwingerartiger
Vorhof, der den Namen „spanischer Kirchhof“
führt, da er der spanischen Besatzung von 1620
bis 1632 als Kirchhof gedient hat. Eine alte, um
1850 verschundene, von Herrn Walter
abgezeichnete Inschrift lautet: „Anno Domini
MCCCXIII“ (1513). Der Hof war
durch Pfalzgraf Ludwig mit Trauen“ nennt zum
erstenmal die Burg, die noch 1508 mit dem
Namen Burg Euba bezeichnet wird, als Gu-
tenfels, wohl ein Ehrenname, den ihr Ludwig
wegen ihrer tapferen Haltung gegen die Hessen
beilegte, zugleich auch die Jahreszahl 1508, die
wir als Baugeschichte für die meisten der sich um die
Kernburg und die Toranlagen gruppierenden
Bauten annehmen dürfen. Ein vor dem spanischen
Friedhof gelegenes Rundell dürfte der Zeit
des 30jährigen Krieges angehören. Von einer Er-
neuerung des Zwingerumfences und der abge-
trepten Vornauer zwischen dem Vor- und Hofs-
graben im Jahre 1647 berichtet eine Inschrift an
ersterem.

(n. Luthardt.)

Hochwasser in früheren Jahren.

(Aus d. Hausbuch v. Bürgers a. St. Goarshausen.)

Am 27. März 1784 nach dem Eisgang fand
das Wasser in dessen Hause unten an dem Boden
der Stube. Die Lage dieser Stube ist heute noch
dieselbe wie damals in dem Hause Nr. 39 Gr.
Burgstraße. Ein Untergrund in der Oberflä-
che der Aufzeichnung (Rhein-Bahn vom 8. 11.),
welche die Zeit vom 27. Februar bis 2. März
1784 angibt, und der Angabe von St. Goarshau-
sen, wo der Höchststand am 27. März festgestellt
wurde, kann nur dadurch erklärt werden, daß nach
dem ersten Hochwasser stürmische Kälte mit Schnee
eingetreten war, und nochmals Eisgang mit fol-
gendem Hochwasser eintrat. Diese Annahme kann
ich mit einer weiteren Aufzeichnung eines andern
St. Goarshausen-Bürgers aus dessen Hausbuch
vom Jahre 1845 begründen. Der Hochwasser-
stand 1845 war in diesem Jahrhundert der höchste,
so wie 1784 im Jahrhundert zuvor.

Wörtliche Aufzeichnung.

1844 den 8. Dezember ist der Rhein zugegangen.

den 22. Dezember ist der Rhein aufgegangen.

1845. Im Januar gutes Wetter und kein Schnee.

Am 8. Februar hat es Treibeis gegeben.

Den 9. Februar hat sich das Eis gestellt, das

Wasser war so klein, daß der Eis bloß war.

(Dieses ist ein kleiner Teil, welcher vor

den Häusern Nr. 84—85 Rheinstraße im

Rhein liegt, durch die mehrfachen Abspren-

gungen aber nicht mehr zu sehen ist.)

Auf Peterstag, den 22. Februar waren die

Fenster bis oben hin zugefroren, am 1. März

war 11 Grad Kälte, viel Schnee.

Bis zum 16. März sind die Fenster zuge-

froren, den 16. März hat es einen halben

Fuß Schnee gegeben. Den 17. März, auf

Palmsamstag, hat es ein wenig getaut am

andern Tag hat es wieder gefroren.

Am 21. März, es war Charfreitag, morgens

um 10 Uhr ist der Rhein zugegangen, ist der

Rhein aufgegangen, das Wasser stand auf

dem Damm. (Dieser ist nicht mehr vorhanden,

weil damals unsere große Ufermauer

nicht fertig war, u. damit verschwand)

Da ist nun der Rhein wieder zugegangen.

Des Nachts um 1/2 12 Uhr ist der Rhein wie-

der aufgegangen, das Wasser ist ein Schuß

über den Damm gelaufen.

Bei uns hier hat es noch gar nicht getaut,

die Bach war noch zugefroren, Schnee und

Eis hat noch gelegen.

Ruhe und Main waren noch zu, nur der

Oberrhein war aufgegangen.

Es war uns bange vor der Eisfahrt, wegen

dem hohen Schnee, ist aber Gott ein Dank

gütlich abgegangen.

Dieses haben wir noch nicht erlebt, daß der

Rhein am 21. März ist aufgegangen.

Den 27. März hat es Tauwetter mit starkem

Beswind gegeben, daß der ganze Schnee

auf einmal weg ging.

Am 31. März hatten wir schon Hochwasser,

drei Schuß kleiner wie 1784, hat viel Sch-

nee gegeben. So ein Wasser habe ich noch

nicht erlebt und der I. Gott wolle es auch

uns nicht mehr erleben lassen.

Solche Doppelt-Winter, wie man kurz sagte,

kamen früher öfter vor, daß sich mehrmals der

Rhein durch Eis stellte. Das wird auch 1784 der

Fall gewesen sein.

Nach dem Winter 1845 fand ein großer Eis-

gang den 27. Januar 1850 statt, welcher viel

Schaden brachte. Ferner 1897 den 8. Dezember

stellte sich das Eis an der Lorelei, der Eisgang

erfolgte am 2. Januar 1880, welcher auch viel

Schaden verursachte. Dann noch weiter 1893

ebenso.

Schwere Eisgänge kamen weniger vor, dagegen

bedeutende Hochwasser ohne Eisgang mehrmals.

Nach 1845 1850, 1862, 1876, 1882/83, ohne die

alle Jahre mehrmals wiederkehrenden kleinen Hoch-

wasser.

C. E. G.

Schulfragen der Gegenwart.

Von Rektor Pösch, Rieberlohnsheim.

VII.

Vollverziehungsaufgaben im neuen Jahre.

Das Jahr 1919 ist zu Ende gegangen. Hätte
es nun auch all das Glend und all das Leid, alle
Ruhe und Bekümmernisse mit hinüber genommen
in die Ewigkeit! Wer weiß, sie bleiben bei uns,
sie sind auch im neuen Jahre unser Erbe. Ob

willig oder unwillig, wir müssen die schweren
Lasten weiter tragen. Mögen sie aber auch noch
etwas leichter werden, so dürfen wir dennoch den
Mut nicht verlieren und nicht die Hoffnung auf
bessere künftige Tage. „Größer als der Schmerz ist
die Not ja nicht!“ Von selbst wird die Besserung
allerdings nicht kommen. Wir müssen den Grund
zu ihr legen durch Veranlassung eines echt deut-
schen, gestützten Nachwuchses.

Es wäre jedoch falsch, wollte man die Er-
ziehung und Heranbildung des jungen Geschlechts
ganz allein den berufsmäßigen Erziehern über-
lassen. Nein, das ganze Volk hat Erziehungs-
pflichten, die Kameraden, der Meister, die Lehrer, die
Brüder, das Theater, die Vereine, die Familie, die
Gemeinde, die Kirche, der Staat. Sie alle müs-
sen sich in den Dienst einer echten und rechten Er-
ziehung stellen; sie müssen vor allem das Gift
von der heranwachsenden Generation fernhalten.

Welches die größte und wichtigste Erziehungs-
aufgabe des neuen Jahres ist, brauchen wir nicht
zu sagen. Jeder weiß es, von allen Seiten und
Ranten wird es uns zugerufen. „Arbeiten!“
heißt die Forderung des Tages, heißt die Forderung
der Zukunft, so heißt auch die Forderung der Erziehung.
Die wertvolle deutsche Arbeit hat uns unsere ge-
waltigen Erfolge gebracht auf allen Gebieten des
Wirtschaftslebens; sie wird uns deshalb auch auf
unserer Zukunftsbahn begleiten müssen. Recht aber
hat der Dichter, wenn er sagt: „Wo rohe Kräfte
sinnlos walten, da kann sich kein Gebilde ge-
stalten.“ Die rohe Kraft bedarf der Leitung und
Lenkung durch den Verstand. Welche Unsumme
von Geistesarbeit steht in dem Räderwerk un-
serer Maschinen! Körperliche und geistige Arbeit
müssen wie in der Vergangenheit, so auch in
der Zukunft Hand in Hand gehen. Erziehung
zur Arbeit, Anhalten zur Arbeit ist deshalb für
unsere Erziehung die Forderung des Tages. Doch
darüber werden wir uns in der Zukunft noch ein-
gehender unterhalten müssen.

Über dem Arbeiten darf dem deutschen Volk
der Idealismus nicht verloren gehen. Er war
in der Vergangenheit das Kennwort des deutschen
Volkes. Er ist im allgemeinen trotz trüber Er-
scheinungen unser Erbe geblieben, auch in der
Hochzeit der materiellen Macht. Er muß unter
unzertrennlicher Weggenosse bleiben für alle
deutsche Zukunft.

Die ideale Erziehung hat für unsere Wirklich-
keitsaufgaben eine viel realere Bedeutung, als
manche Deutsche zu ahnen scheinen. Die höheren
Ziele sind keine frei schwebenden Luftgebilde und
-gemen. Sie sind für unser Volksleben Kräfte,
Motoren, Propeller, welche alle Bestrebungen auf
den realen Lebensgebieten fort und fort in die
erfüllung, aufschließen, herausfordern und be-
leben. Sie sind die unsichtbaren Gestirne, die
überirdischen Geisteskräfte, die über und hinter
allen materiellen Leistungen mitwirken. Durch
sie kommen die Kräfte von oben denen von unten
entgegen, sonst gehen diese im Materiellen zu-
grunde. Lassen wir uns deshalb den Idealis-
mus nicht rauben, auch nicht aus der Erziehung!

Echter Idealismus erwacht nur der Religion.
Die Religion ist die Hochkultur, der Mutterboden,
das Vaterland der höchsten, idealsten Zielsetzun-
gen. Ohne den christlichen Idealismus, die christ-
liche Aufwärtsrichtung wären dem deutschen Adler
seine Flügel gekürzt, seinem Höhenflug die
beste Motorkraft, der stärkste Antrieb genommen,
die wertvollste Kraft- und Nahrungszufuhr ver-
loren. Darum, Deutschland, bleibe mit beiden Füßen auf
der Erde stehen, wie die deutschen Eichen! Aber
strebe mit beiden Flügeln hinauf zu den Sternen
des Idealismus wie der deutsche Adler! Darum
seine materialistische, sondern eine idealistische Er-
ziehung!

„Doch der Segen kommt von oben!“ sagt der
Dichter mit Recht. Der Mensch kann wohl säen
und gießen und jäten, aber das Gedeihen kommt
von Gott. Deshalb der alte bewährte Spruch:
Bete und arbeite! Der Spruch gilt auch für die
Erziehung, mag es nun Familien- oder Schul-
erziehung sein. Das Gebet hat gewiß noch nie-
mand geküßelt, aber schon vielen geholfen. Ein
Bild, auf welchem dargestellt ist, wie die Mutter
dem Kinde die Hände faltet, macht immer einen
großen Eindruck auf den Zuhörer, es stimmt
wahrhaftig. Und eine betende Kinderschar erfreut
jedes Menschen Herz. Darum wollen wir nicht
den Sonntag aus der Woche und das Gebet aus
der Erziehung verdrängen lassen. Wenn wir so
unser Sinnen und Trachten auf eine vom christ-
lichen Idealismus getragene Erziehung zur Arbeit
richten, dann wird Gott seinen Segen dazu geben,
dann werden wir aus den Wüsten und Leiden un-
serer Tage herauskommen und besseren Zeiten
entgegen gehen. Das ist unser Wunsch und un-
serer Hoffnung für das neue Jahr.

Für unsere Jugend.

Fußball-Sport.

Es ist noch gar nicht lange her, daß man über
diesen Sport die Nase rümpfte, ihn als roh ver-
schrie, obwohl man ihn selbstverständlich nur
vom Hörensagen kannte. Gerade in unserer Ge-
gend haben die Vereine, die diesen mannhaften
Sport betreiben, auch heute noch die größ-
ten Schwierigkeiten, ihren Bestrebungen die ge-
bührende Beachtung zu verschaffen. Zwar hat
die neuere Zeit eine kleine Besserung in die-
ser Beziehung gebracht, immerhin gibt es noch recht
viele, die diesen Sport als bloßes Spiel, bei
dem einige Buben einen Lederball oder etwas
Ähnliches oder sogar ihre Beine mit Füßtritten
bearbeiten. Ueber die wahre Bedeutung dieses
Sports werden jedoch manchen die Augen auf-
gehen, wenn er erfährt, daß die großen Fußball-
Verbände eine wertvolle, in der Tat geistige Bil-
dungsarbeit haben und daß durch die angelegten

Wettspiele um die Meisterschaft jeden Sonntag
Tausende in Bewegung gesetzt werden. Wenn
man bedenkt, daß jedem dieser Spiele Tausende
ungeheurer Zuschauer massen beizubringen, so kann
man sich einen ungefähren Begriff machen, wie
viel Tausende sich sonntäglich an diesem
Sport mitwirkend und zuhause teilnehmend alle
diese jungen Menschen werden bewegen. In
dieser Zeit herausgerissen aus ihren dämlichen
Stuben, oder Büchereien und engen Krei-
sen und bringen so mehrere Stunden in frischer
Luft zu zum Vorteil ihrer Gesundheit und ihrer
körperlichen Entwicklung.

PFAFF-Nähmaschinen

Kein anderes Erzeug-
nis übertrifft d. Pfaff-
Nähmaschine in Bezug
auf tadelloses Nähen
Sticken u. Stopfen
Reichhaltiges Lager bei



Josef Diehl

Mechaniker
GOBLER, Goebenplatz 3
neben dem neuen Franziskaner. Telefon 1482
Vom 1. 4. 20 ab: Firmungstrasse 18.

Photographie Römer, Braubach

Portr.-Postkarten. Grosse Porträts
auf Bütten. Familien- u. Vereinsgruppen.
Hochzeitsbilder. Kinderaufnahmen.
— Passbilder —
Vergrößerungen,
beste Ausführung, schwarz oder braun
Geöffnet täglich bis nachmittags 3 Uhr.

Schuhmacher- Bedarfs-Artikel

sowie Sohlleder, Oberleder, Schäfte,
Gummiabsätze und Ecken
empfiehlt in grosser Auswahl
C. Comes Nachf. Joh. Friedr. Rath
Coblenz, Lederlager, Mohlstrasse 6.

Magenleiden!

Bei Magenschmerzen, Magenkrampf
Säurestichen, Sodbrennen nehme man
Welter's Mixture-Magnesia-Magnpulver
tausend: Dankschreiben bestätigen seine gute Wirkung
Preis 2,50 Mk. Broschüre frei. In Apotheken zu
haben, wo nicht, wende man sich an
Fabrik Welter, Niederbreisig Rhein Nr. 65.

Carbid

kiloweise und in ganzen Trommeln, bietet ab
Lager an

Christ. Wieghardt in Braubach.

Regenschirme

für Damen und Herren
in riesiger, eleganter Auswahl eingetroffen
C. Schwedhelm,
Oberlahnstein, Hochstr. 31—33.

Rudolf Düren Akt-Ges.

Holzhandlung, Sägewerk, Hobel-
werk u. Holzwarenfabrik.
Cob. Am Römerturm 8, Telefon
A9437 u. A 4387 kaufen laufend

Rundholz

in Eichen, Kiefern, Fichte sowie
ganze Waldbestände gegen sofortige
Barzahlung.
Rührige Vertreter an allen Plät-
zen gegen gut. Provision gesucht

Buchenschelt!

Wie alle anderen Sorten Brennholz auch solche von
frischer Fällung dauernd zu kaufen gesucht. Kaufe Wald-
ungen z. Selbstabtrieb auch mit Grund und Boden.
Gust Nebelung Frankfurt a. M. Wittelsbacher-Allee
Telefon Hansa 5-3.

Bettstätten

Befestigung g. rantiert innerhalb
3 Tagen!
Leichte unauffällige Anwendungsweise
(ohne Apparat) Alter und Geschlecht
anzugeben. D-skr Versand geg. Nach-
nahme Mk. 6.—
A. Stemann, Nürnberg
Cosin, Chem. Produkte
Nürnberg Webersplatz 11